

Ventzki Ein- und Mehrschar-Pflüge alle Pflug-Ersatz-Teile liefert sofort ab Lager Woldemar Günter Landmaschinen Poznań, Sew. Mielżyńskiog 6 Telefon 52-25.

Kauft „Palmo“ Mostrich! Er scheint an allen Werttagen. Fernsprecher: 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Postkonten für Polen Nr. 200 283 in Posen. Postkonten für Deutschland Nr. 6184 in Breslau. Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 46 Gr. Anzeigenteil 16 Groschen. für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinrate: 100% Aufschlag.

Noch einen Schritt weiter. Vom Jahre 1926.

Warschau, 31. Dezember. Einer meiner Freunde, der fünf Monate lang in Russland herumgereist war, und sich während der Weihnachtsferien einige Tage in Warschau aufhielt, sah nun vor mir in der fester vor Licht bestreuten Halle eines der elegantesten Hotels. Er sagte noch ein wenig fröhlich: Ihr wagt gar nicht, wie gut Ihr es habt in Polen und wie wunderschön in Ordnung man hier alles findet, wenn man fünf Monate bei den Sowjets zu Gast gewesen ist! Er sah aus, wie ein Mann, der lange in einer eisigen Landschaft herumgerirrt war und nun endlich wieder in ein geheiztes Zimmer tritt. Er fühlt sich wohl. Ich wurde sehr nachdenklich. Dann sagte jemand am Tische: Auf dem Napoleonsplatz liegt noch mehr als die Hälfte aller Weihnachtsbäume unverkauft. (Das konnte man von Posen nicht sagen! Neb.) Und es war schon sechs Uhr abends, also nur noch einige Stunden vor Beginn der Feier! Ich ging über den großen Napoleonsplatz nach Hause, und da lagen sie wirklich noch in großen Haufen die gefällten und noch vor dem Sierben so zärtlich ihre weichen grünen Ärme ausstreckenden Bäumchen. Ich erinnere mich noch sehr gut an die Tage um Weihnachten vor einem Jahre. Ein ganzer Wald war auf dem Napoleonsplatz aufgebaut worden mit engen Gassen zwischen den waldig duftenden Bäumen hindurch. Und schon am Morgen des heiligen Tages gab es nur noch ein einziges lächerlich aussehendes Gestrüpp auf dem Markte, das sich die Allerärmsten mit nach Hause nahmen. Und diesmal war bei weitem weniger aus den Wäldern hierhergebracht worden! Es muß schlimm aussehen in den meisten Familien, dachte ich. Schlimmer als im vorigen Jahre!

Wie ist es doch schwierig, sich ein genaues Bild von der Lage eines Landes zu machen, selbst wenn man glaubt, alle Vorgänge zu kennen. Wie war es doch zu Beginn des Jahres, das nun zu Ende geht? Nehmen wir einmal die Finanzen. Der Bloth machte die hysterischsten Sprünge. Er raste um die 13 für den Dollar, schäufte Atem und erholte sich auf zehn, und fiel dann gleich wieder in Ohnmachtsanfällen auf 11 und 12. Der ganze Devisenmarkt der Bank Polaki war vertan. Dazu noch einige Duzend Millionen, die aus Anleihen stammten. Im ganzen hatte man im Jahre 1926 für 700 Millionen Bloth Devisen verbuttert, und man hatte den Bloth doch nicht retten können. Von den 130 Millionen Goldbeständen der Bank Polaki waren 70 Millionen an die Bank von England verpfändet worden. Der Devisenbesitz war nicht nur auf Null herabgesunken, sondern er wies sogar noch 8, zeitweise sogar 12 Millionen Schulden auf. Die Handelsbilanz war zwar aktiv, d. h. die Ausfuhr überwog die Einfuhr. Doch nur daher, weil die Einfuhr nach allen Richtungen hin erschwert wurde. Dazu wurde ein kolossaler Schwindel mit den Fakturen getrieben, und die Bank Polaki um die Devisen, die an sie für die ausgeführten Waren abgeliefert werden sollen, geprellt. Das wirtschaftliche Ende Polens, und der unaufhaltbare Verfall des Bloth schien nahe. Eine Verzweiflung ohne Gleichen erfasste die Gemüter der wirtschaftlichen Kreise. Kein einziger Ausweg schien sich zu bieten, und die Hoffnungen auf eine amerikanische Anleihe, mit denen die Regierung Grabski so lange das Volk getäuscht hatte, wurden endgültig begraben.

Ein Spielball der Geschichte

schien, ist gesichert. Der Bloth seit Monaten auf 9 stabilisiert, und wenn die Bank Polaki wollte, so könnte sie ihm einen Kurs von 7 geben. Der Vorrat an Devisen der Bank Polaki hat die 100 Millionen überschritten. Die Anleihen, die Grabski zur Rettung des Bloth aufgenommen hatte, sind zurückgezahlt, und das verpfändete Gold im Ausland ist wieder freigemacht worden. Die Devisen für den Export fließen geregelt ein, da es keinen Zweck mehr hat, sie im Ausland aufzustapeln, wo doch der Bloth seinen Kurs unveränderlich einhält. Die Zahl der Arbeitslosen ist seit dem Beginn des Jahres um die Hälfte gefallen. Man sollte meinen, alles schwämme in Glück und Hoffnungen. Ja, gewiß, wenn nur eines nicht wäre: die stets wieder um sich fressende Teuerung und infolgedessen das in seiner Kaufkraft stets kleiner werdende an und für sich für die Angestellten — die privaten, wie die des Staates — schon so geringe Einkommen. Und so kommt es, daß so wenig Christbäumchen auf dem Weihnachtsmarkte waren, und von diesen nur die Hälfte verkauft wurde.

In diesem Jahre „der Gesundung“ hat sich nun sehr vieles begeben. Es begann mit der großen Koalitionsregierung des Herrn Strzyski, in der neben dem nationaldemokratischen Finanzminister Zbiechowski auch zwei Sozialisten saßen. Zbiechowski suchte den Verfall zu hemmen, indem er den staatlichen, so schlecht bezahlten Angestellten die Teuerungszulage entzogen wollte. Die Sozialisten hatten sich bereit gefunden, den Aufschub der Teuerungszulage für drei Monate zuzulassen. Zbiechowski verlangte außerdem, daß 18 000 Eisenbahnarbeiter entlassen würden, und der Eisenbahnminister, aus der Nationalen Arbeiterpartei, war damit einverstanden, 12 000 von ihnen auszuscheiden, obgleich die Zahl der Arbeitslosen damals die 300 000 überschritt.

An den verschiedensten Industriezentren, in Lemberg, im Kohlengebiete, in Lodz usw., kam es zu Aufreihungen der Arbeiter, die dann von Polizei und Militär unterdrückt werden mußten, wobei Blut von beiden Seiten floß. Man sagte, es sei die Folge kommunistischer Hetze, aber in Wahrheit war es das Elend, das sie auf die Straße trieb. Nur der außerordentlichen

Genügsamkeit des polnischen Arbeiters

war es zuzuschreiben, daß es nicht zu Aufständen größeren Umfangs kam. Aber man befürchtete sie, wenn die Not weitere Fortschritte machen würde. Dazu kamen die zahllosen Korruptionsaffären, die das Volk verbitterten. Der „Kurjer Litwowski“ in Krakau brachte die Enthüllung, daß bei der Bahn 150 Millionen und bei der Armee, die damals unter der Leitung des ehrgeizigen Kriegsministers Sikorski stand, an die 200 Millionen gestohlen worden seien, und im Volke war man bereit, an alles zu glauben, was man ihm von Diebereien und Durchstechereien erzählte. Die Stellung der Arbeitervertreter wurde innerhalb der Regierung immer unhaltbarer. Die Sozialisten zögerten aber nicht den entscheidenden Schritt, da man den Ministerpräsidenten Strzyski nicht in seiner Schwere, ihn in Genf erwartenden wollte, wo es sich darum handelte, ob Polen den verordneten Sieg im Völkerbundrat erhalten werde oder nicht. Immer, standen damals die Aussichten für Polen düster, und nur der effektvolle Austritt Spaniens, und nur durch herbeigeführte Schluß der Konferenz, die verfahren Situation. Dann mußte

Strzyski seine Erniederungsbesuche in Prag und Wien machen. Aber kaum war er zurückgekehrt, als die Sozialisten aus der Regierung austraten, was Strzyski und sein Kabinett zum Rücktritt zwang. Nun tritt eine Persönlichkeit von größter Bedeutung wieder in den Gang der Geschichte Polens ein, die seit Jahren völlig verstummt war: Pilsudski. Er hatte sich im Jahre 1923 grollend aus der Armee zurückgezogen, als die sogenannte Chena-Biasi-Regierung, Witos-Glabinski-Morant, die Leitung übernommen hatte. Mit allen Kriegsministern, die seitdem an der Spitze der Armee standen, hatte sich Pilsudski überworfen. Am meisten mit dem General Sikorski, seinem einstigen Generalstabschef, der dem Marschall Pilsudski seine ganze glänzende Karriere zu verdanken hatte und der sich nun ansah, ein Geheiß zur Verwaltung der höheren Militärstellen zur Annahme zu bringen, das eigens dazu gemacht schien, den Marschall auszuschalten. Und als Sikorski danach zu streben schien, als Ministerpräsident aufzutreten und vielleicht gar nach der Stellung eines Diktators oder Staatspräsidenten zu langen, trat Pilsudski zum ersten Male wieder an die Öffentlichkeit. Es erschien bei dem Staatspräsidenten Pilsudski und machte ihn in einer Ansprache, die ein ungeheures Echo im Lande hervorrief, auf die Gefahren aufmerksam, die dem Lande drohten, wenn die

Politik in das Meer

hineingetragen würde. Dieser eine Schritt genügte, um Sikorski zu erledigen, dem Pilsudski es niemals verzeihen konnte, daß er der Regierung seiner Feinde — der Regierung Witos-Glabinski — beigetreten war. Die Atmosphäre Polens war bis auf das äußerste gespannt. Es schien unumkehrlich, daß ein Diktator die Macht in die Hände nehmen würde. Nur war man sich nicht klar darüber, ob dieser Diktator ein Mann der Rechten sein werde — vielleicht dennoch Sikorski — oder der Marschall Pilsudski. Nun kam es zu jenem verhängnisvollen Schritt des Staatspräsidenten Wojciechowski. Nach den vergeblichen Versuchen, eine Regierung zu bilden, verordnete der Staatspräsident die Auflösung des Bauernführer Witos an, der eben jener Kampfpartei angehört, die in den Augen der Menge — sagen wir schonend: als die „geschäftsfähigste“ gilt. Und Witos formte ein Kabinett in der gleichen Parteizusammensetzung wie das Kabinett des Jahres 1923, das Pilsudski aus dem ganzen Grunde seiner Seele haßte. Die Blätter der Linken murrten. Sie nannten das neue Kabinett Witos das Kabinett der Korruption und der Geschäftsmache. Gleichzeitig erreichte die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Not ihren Gipfelpunkt. In allen Herzen kramte sich die Ueberzeugung fest, daß etwas Furchtbares geschehen werde. Und das furchtbare Geschehnis kam: die Revolution, die während dreier Tage über die Straßen von Warschau segte und mehreren Hundert von

Jungen Menschen das Leben kostete

und andere Hunderte zu Krüppeln machte. Pilsudski hatte sie geführt. Die Regierung Witos zerfiel. Der Staatspräsident Wojciechowski trat zurück. Die Ereignisse der letzten Monate sind noch zu frisch in die Gedächtnisse eingegraben, als daß wir nötig hätten, sie in ihrer ganzen Breite nochmals zu erzählen. Jedermann, vor allem die Parteien der Linken erwarteten nun von Pilsudski, daß er sich zum Diktator machen werde. Pilsudski wählte einen anderen Weg. Er „legalisierte“ die Revolution. Das heißt: er schuf ein Kabinett seines Freundes, des ehrlichen Mathematikprofessors Bartel vom radikalen Arbeitsklub, ging aber gleich daran an der Schaffung einer unsichtbaren Diktatur zu arbeiten. Zunächst einmal bestellte er sich die Abgeordneten und Senatoren zu jenem denkwürdigen Tee bei Bartel — die ahnungslosen Nationaldemokraten waren ferngeblieben — und kanzelte sie nach Notizen ab. Er nannte sie eine Bande in der Unehrlichkeit, und andere

wenig schöne Eigenschaften

herrschten, und gab ihnen den guten Rat, sich auf unbestimmte Zeit zu vertagen, damit die Regierung ohne ihre Einmischung nützliche Arbeit leisten könne. Dann ging er ganz systematisch an die Arbeit, um die Macht des Staatsoberhauptes auszudehnen. Er selbst hatte sich zuvor zum Staatspräsidenten wählen lassen, verzichtete aber mit weitblinder Ueberlegung und Zwang das Parlament, einen ihm durchaus ergebenden Freund, den Professor Moscicki, an seiner Stelle zu ernennen. Wie er offen erklärte, wollte er die Scheinherrschaft dieser Präsidentenstelle, die ihn außerdem noch gezwungen haben würde, die Leitung des Heeres aus der Hand zu geben, so wie sie nun einmal durch die Verfassung geschaffen war, nicht. Er, der nun allmächtige Marschall, mußte sich zunächst einmal ein Präsidium an die Wand malen lassen, das seinem Stolz und seinen Bedürfnissen entsprach. Er setzte es durch, daß das Parlament in unendlichen Beratungen jene Verfassungsänderungen durchführte, die den Präsidenten das Recht geben, Sejm und Senat aufzulösen. Er setzte ferner die Gesetze durch, die dem Präsidenten die Möglichkeit geben, in Abwesenheit des Sejm und Senats auf Grund der Ermächtigung mit Verfügungen zu regieren und Gesetze zu schaffen. Das Amt des Präsidenten ist heute schon bei weitem machtvoller, als es vor der Mairevolution war. Dann kam ein weiterer Schritt Pilsudskis. Er benutzte einen äußeren Anlaß, um die Magnaten und Großgrundbesitzer des Ostens um sich zu versammeln und in Meszecz, dem Stammsitz der angesehensten Magnatenfamilie Polens, der Radzivil, jene denkwürdige Tagung abzuhalten, in der monarchistische Neben gehalten wurden und bei welcher Janusz Radzivil das Wort aussprach, der Marschall werde stets die Großgrundbesitzer auf seiner Seite haben, wenn es gelte die

Macht des Staatsoberhauptes

auszudehnen. Aus dem intimen Kreise Pilsudskis erfuhr man, daß Pilsudski die Schaffung einer Reichsverweigerung aufreibe, und daß er es sei, für den dies Amt mit nahezu unumschränkter Gewalt ins Leben gerufen werden solle, und daß später, über diese Reichsverweigerung hinweg, zur Monarchie geschritten werden sollte. Die erkrankten Nationaldemokraten schienen ihrer Geldmittel für die Wahlkampagne beraubt, die ihnen früher so reichlich aus dem Milieu der Großgrundbesitzer zufließen. Sie suchten sich nun neu zu sammeln, und zwar um ihr altes Ideal, Herrn Dmowski, ohne jedoch eine eigentliche Lösung finden zu können. Vorläufig haben sie eine Art faschistische Organisation gegründet,

die zum Schluß ebenfalls auf eine Diktatur hinausläuft. Denn Pilsudski ist nicht nur seit dem Sturz des Kabinetts Bartel heute Ministerpräsident, sondern auch oberster Chef der Armee (als ihr Generalinspekteur) und außerdem Kriegsminister. Er hat also alle Kräfte in der Hand. Nur fragt es sich, ob diese Kräfte wirksam genug sind, um auch die Seelen der Wähler zu beherrschen. Aber es scheint, daß Pilsudski auch weiterhin folgerichtig und ohne besondere Rücksichten seinen Weg weiter verfolgt. Er ist es, der jene Inebeln Pressgesetze ausarbeiten läßt, gegen die sich alle Parteien wehren, und die er stets in neuer Folge erscheinen läßt, wenn das Parlament das eine abgelehnt hat.

Wenn Pilsudski wirklich die weitgehende Machtkonzentration vor hat, die wir soeben beschrieben haben, so wird das nicht ohne den schärfsten Widerstand in der Öffentlichkeit möglich sein, und um diesen Widerstand stummzumachen, bedarf es der Mittel, die die Presse knebeln. Es ist aber klar, daß Pilsudski, der sich aus seiner sozialistischen Vergangenheit heraus allmählich zu einem Politiker entwickelt hat, der sich auf die reaktionären Magnaten und die Monarchisten stützt, den Parteien der Linken und vor allem den Sozialisten mehr und mehr entfremdet wird. Wenn es sich um Abstimmungen handelt, bei denen die Regierung Pilsudski im Mittelpunkt des Streites steht — wie zum Beispiel, als es sich darum handelte, ob die von Zbiechowski geforderten und von der Pilsudski-Regierung zurückgewiesenen Abstriche am Budget des letzten Jahresviertels von der Kammer wirklich vorgenommen werden sollten oder nicht —, gerät die Linke stets in die größte Verlegenheit. Sie mußte oft genug nicht, wie sie stimmen sollte, für ihre Prinzipien oder für — Pilsudski! Die furchtbaren Pressgesetze haben ein übriges getan, um die Entfremdung der liberaler denkenden Kreise von Pilsudski noch fühlbarer zu machen.

Am Schluß des Jahres stehen wir zwar nicht mehr vor den großen und unmittelbaren Gefahren, wie an seinem Beginn. Aber wir müssen uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß nach Auflösung des Sejm — sie erfolgt nach der Beratung des Budgets, also wohl gegen Ende Februar — der Wahlkampf wohl eine Schärfe annehmen kann, die die beiden bisher in Polen erlebten Wahlkampagnen noch um einige Grad übertrifft. Und dazu ist es wahrscheinlich, daß sich zwei Diktaturkandidaten gegenüberstellen, nämlich Pilsudski, der verdeckte Diktator und mächtigste Mann des Landes, sowie Dmowski, der Diktator des sogenannten großpolnischen Lagers, um den sich die erbitterten Pilsudskifeinde scharen werden. Und was wird geschehen, wenn Pilsudski, der Herr des Heeres bei den Wahlen eine Niederlage erleidet? Wird er sich fügen? Und wie werden sich die Leute um Dmowski verhalten? Und letzten Endes, wie die Ukrainer und Weißrussen, von denen die letzteren eine Organisation von 87 000 Mann gegründet haben, die im letzten Grunde die Schaffung eines selbständigen weißrussischen Staates wollen? Man sieht, ein dunkles und ungelöstes Problem nach dem anderen steigt am Zukunftshimmel der nächsten Monate Polens auf!

Das aufgehobene Pressegesetz.

Der „Dziennik Wlaski“ Nr. 128 vom 30. Dezember bringt unter Position 755 folgendes Gesetz: Artikel 1: Die Verordnung des Staatspräsidenten vom 4. November 1926 über die Strafen für die Verbreitung falscher Nachrichten und die Beleidigung von Behörden und ihrer Vertreter, die auf Grund des Artikels 44 des Verfassungsgesetzes und des Gesetzes vom 2. August 1926 über die Ermächtigung des Staatspräsidenten zur Herausgabe gesetzestrußiger Verordnungen wird aufgehoben. Artikel 2: Die Ausführung vorliegenden Gesetzes wird dem Ministerpräsidenten und allen Ministern übertragen. Artikel 3: Das vorliegende Gesetz tritt am 1. Januar 1927 in Kraft. Das Gesetz ist vom Staatspräsidenten und dem ganzen Kabinett unterzeichnet.

Parteipolitiches.

Der „Kurjer Polski“ bringt folgende parteipolitische Information: „In den Sejmkreisen haben einige Tatsachen, die von einer neuen Fühlungnahme zwischen der Regierung und der Sozialistenpartei zeugen, allgemeines Interesse erweckt. So spricht man zum Beispiel von einem unerwartetlichen Rücktritt des Ministers Mehajkiewicz, dessen Ernennung der Grundstein der Opposition der Sozialistenpartei gegenüber der Regierung des Marschalls Pilsudski war. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Nomination des früheren Stadtpräsidenten von Lodz, Rzewski, zum Bischof von Lodz wegen des Widerspruches des Ministers Moraczewski aufgeschoben worden ist. Rzewski ist seinerzeit aus der Organisation der Sozialistenpartei ausgeschlossen, indem er Enthüllungen über Anliegenschaften in dieser Partei veröffentlichte. Es ist zu betonen, daß die Kandidatur Rzewskis zum Enternverband Polens, vom Arbeitsklub, von der Polnischen Militärorganisation und vom Schützenverband unterstützt wurde, so daß die Einfilzung seiner Nomination in diesem Lager großen Eindruck machte. Im Zusammenhang damit spricht man von der Möglichkeit, daß die Sozialistenpartei vom Wege der Opposition abgeht. Eine Sparte ließ hierfür der letzte Beschluß des Obersten Rates der Sozialistenpartei, in dem es heißt, daß die Opposition der Sozialistenpartei nach der Entfernung monarchistischer und reaktionärer Männer aus dem Kabinett strebe.“

Nanu! Was soll mich das heißen?

Wir lesen im „Kurjer Poznanski“ in der Nr. 601 vom 30. Dezember 1926: Die „Encyclopédie par l'image“ bespricht im Besonderen „des races humaines“ die europäischen Nationalitätenverhältnisse und bringt eine Karte von Europa, die die Wohnsitze aller Rassen und Völker zeigt. Man hat aber vergessen, auf ihr die polnische Nationalität zu berücksichtigen. Das ist um so wunderlicher, als sich der betreffende Verlag zu den populärwissenschaftlichen rechnet, der sich einer großen Leserschaft nicht nur in Frankreich, sondern auch außerhalb seiner Grenzen erfreut. Nicht minder merkwürdig ist folgende Stelle: „Die Polen haben den Deutschen das rein deutsche Gdingen, Bromberg, Thorn und auch die rein deutschen nächsten Gegenden von Plock weggenommen.“ Was soll das eigentlich heißen? Sollten hinter dem französischen Verlage unsere Nachbarn oder Juden von den Malewki dahinter stehen?

1928a 1966

Rückblick

Die Erde ist ein Braak im Schiffbruch, auf dem die Reute sich um den Zwiebel schlagen. Friedrich Hebbel.

Als sich im vergangenen Jahre den Rückblick über das Jahr 1925 gaben, klangen unsere Worte in der Befürchtung aus, daß das Jahr 1926 Tränen bringen würde. Wir hatten uns nicht getäuscht. Nicht nur Tränen, sondern auch Blut floss im Jahre 1926. Wenn der „Kuryer“ Kurjer Codzienny einen Artikel brachte, der mit den Worten schloß: „Es brennt das Dach über den Köpfen“, so war das Wort buchstäblich Wahrheit geworden im Laufe der kommenden Monate. Die Grundzüge der Rechtmäßigkeit, sie wurden gleich zu Beginn des Jahres in der polnischen Presse besonders hervorgehoben, und es tauchten gleich im ersten Monat des Jahres Kritiker wie Witos, Dmowski und Jodzichowski auf den Plan, um schonungslos Worte der Verurteilung für die vergangenen Jahre seit Entstehung des polnischen Staates zu finden. In dieser Zeit weilte auch Professor Kemmerer in Warschau, der dann in kurzer Frist sein Gutachten über die Lage der polnischen Wirtschaft in rosigem Worten abgab. Zwar munkelte man im Hintergrunde, daß seine Ansichten gar nicht so rosig gewesen seien, aber ein kleiner Lichtblick schien diese Neubeurteilung doch. Freilich betonte er sofort, daß die Anleihe noch eine Weile auf sich warten lassen müsse, denn es seien grundlegende Bedingungen zu erfüllen. Und bis zum heutigen Tage, da das alte Jahr von uns scheidet, ist Polen noch keine Anleihe gewährt worden.

Das Jahr 1926 begann mit Unruhen in Posen. Am früheren Wilhelmplatz hatten Wubenhände grausige Verurteilung angerichtet. Es schien wie ein Auftakt zu der kommenden Zeit, und es ist der Energie der Polizei zu danken, wenn in anderen Orten die Kundgebungen weniger hart abließen.

Das alte Jahr begann aber auch mit einer anderen Gefahr. Das Gesetz über die Agrarreform, das uns vom Sejm noch zu Weihnachten auf den Tisch gelegt worden war, es wurde im Januar verkündet, und die Liste der zu „Reformierenden“ gab den deutschen Befürchtungen recht. Auf der ersten Liste standen im hiesigen Teilgebiet 90 Prozent deutsche Besitzungen, während der Rest von polnischem Besitz genommen wurde. Was der Führer der deutschen Delegation, Landrat Raumann, befürchtete hatte, daß das Agrarreformgesetz der Deutschenbeileidung dienen solle, das war eingetroffen, obwohl vorher immer wieder gesagt worden war, daß dem nicht so sei. In diesen Tagen, da ganz Europa sich mit der Frage beschäftigte, gingen aber die politischen Kämpfe in Warschau an. Der alte Streit um das von Sikorski eingebrachte Gesetz über die Organisation der Obersten Militärbehörden flammte auf. Bilsudski, der schroffste Gegner, der seit seinem Rücktritt abwartend sich verhielt, trat wieder aktiv in den Vordergrund der Ereignisse, und es gelang ihm auch, den ersten Hieb an das Gesetz zu legen und es zu Fall zu bringen.

Ende des Monats brach in Deutschland eine Regierungskrise aus, die sich eine ganze Reihe von Tagen hinzog, und erst dem energischen Eingreifen des greisen Feldmarschalls Hindenburg gelang es, ein Kabinett unter der Führung von Marx zustande zu bringen. Unter dieser Aera begannen wieder erneut die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen um den Handelsvertrag und die dazugehörigen Verträge. „Mit Ruhe und Geduld“ wurde damals gesagt, — und wir sehen, daß es so geblieben ist. Bis zum heutigen Tage ist der Vertrag zum Schaden Polens noch nicht unter Dach und Fach. In der gleichen Zeit erfolgt auch ein grundlegendes Urteil des Warschauer höchsten Gerichts gegen das Liquidationskomitee von Posen. Es handelt sich um den Fall Behrend von Graß, der als polnischer Staatsbürger liquidiert worden war. Das Gericht hob die Entscheidung des Liquidationskomitees auf.

Gegen Ende des Monats, da wieder die Diskussion über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund im Zusammenhang mit den Locarnoverträgen beginnt, beginnt in Polen die Diskussion um den künftigen Sitz im Völkerbundsrat, den Polen beansprucht. Langsam verläuft die Diskussion im Sande, denn bis zum März, wo die Aufnahme Deutschlands geplant wird, ist ja noch lange hin. Am 2. Februar wird dann das deutsche Volk in eine große freudige Bewegung gebracht. Pöln, die so lange besetzte Stadt, die schon lange unbefestigt sein sollte, wird endlich von der Besatzung befreit. Die große Jubelfeier vor dem Kölner Dome wird allen denen unvergänglich sein, die die Feier miterlebt haben — durch Radio, denn anders war es bei uns in Polen nicht möglich.

Mitte Februar regt sich in Italien, das schon zum Ausgang 1925 gegen die Deutschen in Südtirol vorgegangen war, eine neue Bewegung gegen die deutschen Brüder. Eine flammende Protestaktion im Reichstag und eine klarlegende Rede des Reichsaußenministers Stresemann bringen Mussolini zu einer sehr rethorischen Entgegnung. Der versöhnlichen Haltung Deutschlands und der der ablehnenden Haltung der übrigen Welt gegenüber. Mussolini ist es zu danken, daß die Schwierigkeiten geglättet und gemildert werden. In Oberschlesien aber beginnt eine neu groß angelegte Hecke gegen die Deutschen und ihre Vertretung, den Deutschen Völkerverbund. Die Deutschen werden als Spione verdächtigt, und ein Teil der führenden Persönlichkeiten wird verhaftet. Der Prozeß findet im Oktober statt und erbringt so erschütternde Beweise von der Unschuld und der wirklich staatsaufbauenden Tätigkeit der Deutschen, daß vor dem polnischen Gericht eigentlich nicht der Völkerverbund unter Anklage steht, sondern die Unruhestifter des Westmarkenvereins und der Aufständischen.

Gerade in den Tagen, da in Oberschlesien gegen die Deutschen gehegt wird, gewährt Deutschland seinen Minderheiten Kulturautonomie. Diese Tatsache wird in Polen von der Presse verhöhnt und verspottet. Zu Beginn des Monats März tauchen dann in Polen Diktaturgerüchte auf, freilich weiß noch keiner recht, wer eigentlich Diktator werden soll. Und in diesen Tagen, da

Wie der neue Maulkorb aussehen wird.

Die Vorbereitungen zur moralischen Sanierung.

Der „Przeglad Wiczyorny“ bringt einen Auszug aus dem neuen Pressegesetz. Die betreffenden Bestimmungen lauten: „Personen unter 17 Jahren dürfen keine Zeitungen verkaufen. Beim Verkauf der Zeitung darf nur der Titel der Zeitung ausgerufen werden. Die Verwaltungsbehörden erster Instanz werden die Verbreitung von Druckschriften an bezeichneten öffentlichen Orten verbieten können. Verantwortlicher Redakteur darf niemand sein, der auch nur einmal verurteilt worden ist oder dreimal wegen Fahrlässigkeit. Die Schwächung der Bedeutung einer amtlichen Berichtigung in der Unterschrift, dem Satz, der Auswahl der Lettern oder auf andere Weise, sowie die Hinzugabe von Bemerkungen ist untersagt.

Bekanntmachungen der Behörden müssen gegen die übliche Gebühr veröffentlicht werden. Einer Privatperson, die die Veröffentlichung einer Berichtigung verlangt, soll der verantwortliche Redakteur kostenlos eine Nummer des Blattes zuschicken, in dem die Berichtigung stand. Das neue Gesetz führt bei Privatansprüchen bei Ehrverletzungen eine Geldentschädigung für den Beleidigten ein. Das Gericht kann auf Antrag des Beleidigten diese Entschädigung in Höhe von 10 000 Zloty zusprechen für ein zugefügtes moralisches Unrecht, wenn der Angeklagte einen Wahrheitsbeweis erbringt, der seine Erfolgsaussichten hat. Außer den für Vergehen im Druck vorgesehenen Strafen kann das Gericht auch eine Geldstrafe bis zu 5000 Zloty verhängen. Der Verwalter einer graphischen Anstalt haftet nach der dritten Beschlagnahme im Verlauf eines Jahres solidarisch mit dem Inhaber der Anstalt für Geldstrafen, Entschädigungen und Urteilskosten für jedes neue Vergehen, das im Druck der betreffenden graphischen Anstalt verübt wird. Der Beschlagnahme unterliegt der Nachdruck eines gerichtlich beschlagnahmten Artikels. Selbst wenn keine Privatklage vorliegt, kann der öffentliche Ankläger die Anordnung der Beschlagnahme beantragen, wenn das betreffende Vergehen auf der Verletzung einer Privatperson beruht oder die Tatkraft der Beleidigung aus der Art der Angabe der betreffenden Umstände hervorgeht. Ein Beweis der Wahrheit oder des guten Glaubens ist unstatthaft, wenn die Beleidigung Verhältnisse des Privat- oder Familienlebens der verunglückten Person betrifft, wenn der betreffende Vorwurf nicht zum Schutze eines öffentlichen oder privaten Interesses erhoben war, oder wenn der erhobene Vorwurf die betreffende Person verächtlich oder lächerlich machen könnte, für die Begründung aber keine entsprechende Tatsache angeführt war. Die Veröffentlichung des Urteils kann durch Anhängen an öffentlichen Stellen am Hause, der Wohnung oder des Lokals des Unternehmens der verurteilten Person erfolgen. Zudem kann das Gericht die Unrechtsveröffentlichung vor dem Inkrafttreten bestimmen. Im Falle der Verurteilung kann das Gericht das Blatt für eine näher bestimmte Zeit verbieten. Die Verurteilung gegen das Urteil hält das Verbot des Blattes nicht auf. Der verantwortliche Redakteur, der als Hebeläter oder Teilhaber an einem Fahrlässigkeitsvergehen bei der Veröffentlichung des verbrecherischen Wertes beteiligt wird, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und einer Geldstrafe bis zu 5000 Zloty, in bestimmten Fällen bis zu drei Jahren und zu 10 000 Zloty verurteilt, kann aber von der Strafe befreit werden, wenn der Verfasser oder Nachrichtgeber dem Gericht bekannt sind und vor Gericht gestellt werden können. Für die Herausgabe eines vom Gericht verbotenen Blattes oder die Weiterführung einer graphischen Anstalt, deren Tätigkeit vom Gericht verboten wurde, ist eine Strafe bis zu 6 Monaten und 5000 Zloty vorgesehen. Für die Nichtveröffentlichung von Bekanntmachungen der Behörden oder eine buchstäblichwidrige Veröffentlichung derselben ist eine Strafe von 3 Monaten und 2000 Zloty vorgesehen. Für die Nichtveröffentlichung einer Berichtigung, selbst einer privaten Person, sind 3 Monate und 200 Zloty vorgesehen. Jede Nummer eines Blattes, die nach der vom Gericht für die Aufnahme einer Berichtigung festgesetzten Zeit erscheint, wird beschlagnahmt. Das Gericht kann sich auf eine Befehlserteilung beschränken, wenn der Redak-

teur bezüglich des Charakters der Berichtigung im Zweifel sein könnte. Das Gericht kann die Veröffentlichung bestimmter Teile einer Berichtigung befehlen, wobei die Redaktion die unentbehrlichen redaktionellen Änderungen vornehmen kann. Die Verurteilung gegen das Urteil hält die Pflicht der Bekanntgabe der Berichtigung nicht auf. Der Privatkläger kann eine Veröffentlichung über die Beschlagnahme in der Gerichtszeitung verlangen, wobei er die zur Veröffentlichung nötige Summe niederlegt, die der Verurteilte ihm zurückerstaten muß. Vermögensrechtlich haftende Personen, die solidarisch für Geldstrafen haften, können zwangsweise vor das Gericht gebracht werden. Das Gericht kann auf Antrag des öffentlichen Anklägers ein Strafmandat durch ein Drei-Richter-Kollegium fällen, was auch sogar im vereinfachten Verfahren durch einen einzigen Richter ohne Verhandlung, nur nach Anhören des Staatsanwalts, wenn dieser den Tatbestand für genügend gefaßt erachtet, erfolgen kann. Die Geldstrafen werden erhoben, wenn auch Berufung eingelegt worden ist. Werden die Geldstrafen nicht binnen sieben Tagen vom Tage der Auforderung bezahlt, so kann das Gericht das Erscheinen des Blattes bis zur Entrichtung der Geldstrafe verbieten.“

Die Pressbestimmungen.

Zum Entwurf des neuen Pressegesetzes schreibt der „Kurjer Warszawski“:

„Noch einige solcher Entwürfe, noch ein zweiter und dritter Versuch bürokratischer Erfindungsgebe, und es wird im Volke niemand mehr daran zweifeln, daß nicht in Sejmumstürzen, sondern nur in der Verbesserung der Staatsverfassung die Gewähr für die Macht und Entwicklung Polens liegt. Ohne Parlament wäre das Land auf Gnade und Ungnade den bürokratischen Einfällen preisgegeben, die die fundamentalsten Grundlagen des neuzeitlichen Lebens zerrütten.“

Die „Kuryer“: „Schon bei einer oberflächlichen Zusammenstellung der Pressebestimmungen des neuen Entwurfs sehen wir, daß es für einen Verfassungskonflikt unerhörte Einfälle sind.“

Der „Kuryer“ äußert die Meinung, daß das neue Projekt von rachsüchtigen Pressehais durchdrängt sei.

Der „Robotnik“ bringt folgende Auslassungen: „Die Autoren des Entwurfs plagt offenbar der Verfolgungswahn, wenn Redakteure, Herausgeber und Journalisten schwerste Verbrecher sind, für die es nicht genug hohe Strafen geben kann. Es soll genügen, diese Schädlinge zu Inebeln, auf daß Polen die moralische Sanierung in vollen Zügen atme. Die kriminalistische Auffassung über die Presse ist höchst bezeichnend für die Ministerialbeamten, die trotz mehrmaliger Demissionsansagen immer noch auf ihren Posten sind und die Regierung kompromittieren.“ — Nach Meinung des sozialistischen Blattes ist das neue Projekt eine Sammlung raffinierter Pressechikanen und rachsüchtiger Vorschriften, mit einem dem Recht und dem gesunden Verstande spottenden Verfahren, ist böswilliger Betrug, der angeblich unser ganzes gegenwärtiges Regierungssystem kennzeichnet.

Der „Kuryer“ sagt: „Die in dem Entwurf enthaltenen Bestimmungen wenden sich gegen die Rechtsgrundlagen, die die polnische Presse im Kampfe gegen den Absolutismus der Teilgebetsstaaten errungen.“

Das „ABC“ schreibt: „Die polnische Presse weist sonderbare Wälder in ihrer Geschichte auf. Einst hat sie sich Verfolgungen ausgesetzt, ist aber niemals vom Kampfplatz gewichen, und sie hat letzten Endes stets den Sieg davongetragen. Den Drang der Ideen wird keine polizeiliche Maßnahme überwinden.“

Das „Przeglad“ schreibt unter der Überschrift: „Wenn nicht mit dem Stroh, dann mit dem Knüttel.“: „Das, was vom neuen Dekret bekannt ist, hat sehr ernste Unruhe geweckt. Es sieht danach aus, daß das Schicksal des neuen Dekrets das selbe sein wird, wie das des vorigen.“

die Presse noch um das große Rätsel sich den Kopf zerbricht, wird in Sejm und Senat das Locarno-Abkommen unter den Protesten von Sikorski usw. ratifiziert.

Am 8. März tritt dann der Völkerbund zusammen, um über die Aufnahme Deutschlands in den Bund und über den ständigen Ratssitz für Deutschland zu beraten. Brasiliens Haltung kompliziert die ganze Lage, da das Land gleichfalls einen ständigen Ratssitz verlangt und im Falle der Ablehnung mit Verneinung der Aufnahme Deutschlands und Austritt aus dem Bunde droht. Die Verhandlungen ziehen sich unter größter Spannung der ganzen Welt bis zum 17. März hin und werden dann als fruchtlos abgebrochen. Die deutsche Delegation fährt wieder nach Berlin zurück.

Am 19. März tritt wieder der Marschall Bilsudski in den Vordergrund des Interesses. In Warschau finden große Kundgebungen für ihn statt. Es beginnt wieder zu kriseln. Die Regierung Strzyzowski steht auf unsicheren Füßen. In Lublin brechen blutige Unruhen aus, die schnell unterdrückt werden. Es beginnt ein Konflikt um die Zuständigkeit des Staatspräsidenten betreffend die oberste Befehlsgewalt über die Armee. Der Marschall Bilsudski, der auch interveniert und in der Presse eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet, kann seinen Standpunkt durchsetzen. Seine Macht beginnt wieder emporzusteigen, und er ist eigentlich im Grunde der wahre Beherrscher der Armee.

Am 21. April bricht die lange vorbereitete Regierungskrise aus. Graf Strzyzowski überreicht die Demission des Kabinetts. Der Staatspräsident Wojciechowski verweigert den Rücktritt, und die Regierung bleibt weiter, wenn auch an Autorität geschwächt, im Sattel. Am 24. April wird der deutsch-russische Vertrag, der sogenannte „Berliner Vertrag“, unter den Entrüstungsrufen der polnischen Presse und unter Erregung von Frankreich unterzeichnet. Nachdem Frankreich und England genau unterrichtet werden, tritt wieder Ruhe ein. Nur Polens Presse glaubt den Versicherungen nicht. Am 3. Mai findet in Warschau eine blutige Maiseier statt. Die Regierungskrise beginnt wieder akut zu werden. Am 4. Mai tritt dann Graf Strzyzowski zurück. Die Verhandlungen währen einige Zeit. Zuletzt kommt Witos ans Ruder, und seine erste Amtshandlung damit beginnt (bevor er noch das Vertrauensvotum des Sejm besitzt), daß er den „Kurjer“ beschlagnahmt, der eine Unterredung mit dem Marschall Bilsudski veröffentlicht hat.

Am 12. Mai bricht dann der noch in lebhafter Erinnerung stehende Aufstand der Bilsudski-Anhänger aus. Es ist ein blutiger Aufstand. Der rechtmäßige Staatspräsident versucht noch in letzter Stunde, auf der Poniatowskibrücke

vermittelnd einzugreifen. Doch Bilsudski, der Genugtuung verlangt für das Verhalten der neuen Witosregierung gegenüber der Volksmehrheit, bleibt hart. Blutig beginnt der Bürgerkrieg. Posen wogt in tiefster Empörung. Die Soldaten werden gegenseitig in den Kampf geführt. Ein Krieg der Bilsudskifeinde. Er wird mit vielen Todesopfern erkauft. In Posen wird der Sieg der rechtmäßigen Regierung gefeiert und schon das „Fell des Bären verkauft“, als dann nach drei Tagen endgültig die bislang streng unterdrückte Nachricht durchdringt, daß der Staatspräsident geflohen und zurückgetreten ist, während Bilsudski als Sieger übrig blieb. Nun ruht die ganze Last auf seinen Schultern, und er kann im nächsten Augenblick Polens Diktator sein. Doch es kommt anders. Er „legalisiert die Krise“, und Marschall Rataj übernimmt verfassungsgemäß den Posten des Staatsoberhauptes. Es beginnt die schroffe Diskussion im Lande. Besonders Posen nimmt eine schroff ablehnende Haltung gegen den Osten und die „Ostbanditen“ ein. Schließlich wird es gar nicht so gefährlich. Als dann die Nationalversammlung zusammentritt und noch keiner weiß, ob sie in Posen, Warschau oder Krakau zusammentreten würde, da gibt dann Posen doch am Ende nach, und in Warschau treffen sich „wieder die drei“. Bilsudski wird mit großer Stimmenmehrheit von der Nationalversammlung zum Staatspräsidenten am 31. Mai gewählt. Stürmischer Jubel in Warschau. Eine Stunde später wird bekannt, daß der Marschall den Posten nicht zu übernehmen gedenke. Großer Sturm im ganzen Lande.

Dann erfolgt endlich am nächsten Tage, am 1. Juni, die Wahl des neuen Staatspräsidenten, der von Bilsudski vorgeschlagen wird. Es ist das Herr Professor Moscicki, ein alter Freund des Marschalls, der in ruhiger Würde dem Rufe folgt. Es beginnt eine Zeit der Befriedung. An der Spitze der Regierung steht Ministerpräsident Bartel. — Bilsudski ist im Hintergrunde als Kriegsminister beschäftigt. Der Sejm und Senat befindet sich wieder in den Ferien und es setzt die Diskussion über die neuen Vollmachten, die Verfassungsänderung, die Auslösung des Sejm ein. Am 4. Juli nehmen die Diskussionen realere Formen an. Und schließlich wird am 27. Juli vom Sejm die Vorlage betreffend Aenderung der Verfassung beschließen. Die Macht des Staatspräsidenten wird erhöht. Er darf den Sejm auflösen und gesetzeskräftige Verfügungen erlassen.

Außenpolitisch ist in dieser Zeit die ganze Welt an Polen interessiert gewesen. Aber man verhielt sich abwartend und ruhig. Dann, nachdem die Unruhen wieder klarer geworden war, begann sich die Aufmerksamkeit wieder auf die großen europäischen Probleme zu richten. Im August findet gleichsam als Auftakt zu der Tagung des Völkerbundes der Kongreß

Um die neue deutsche Regierung.

Diskussion in der Presse.

Den neuesten Beitrag zur Lösung der Regierungskrise im Reich liefert der Staatsminister v. Loebell. Er untersucht im Berliner „Lokalanzeiger“ die vorhandenen Möglichkeiten einer Regierungsbildung und kommt zu dem Ergebnis, daß nur eine Minderheitsregierung der Rechten möglich und empfehlenswert sei.

„Auch sie verfügt, selbst bei Neutralität der Völkischen, nur über eine Minderheit im Reichstag, wäre demnach nur möglich, wenn das Zentrum sie regieren ließe, in ähnlicher Weise etwa, wie es das gegenüber dem ersten Kabinett Luther getan hat.“

In seinen Ausführungen verkennt Herr v. Loebell, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, den wirklichen Inhalt der Krise. Ihr Problem geht nicht dahin, den Deutschnationalen in die Regierung zu berufen, sondern eine Mehrheitsregierung aufzurichten, die den Grundgedanken des parlamentarischen Systems entspricht.

„Bei dieser „kleinen Rechten“ käme, wie Herr v. Loebell richtig sagt, alles auf die Haltung des Zentrums an. Aber er irrt, wenn er glaubt, die Zentrumsfraktion könne gegenüber der kleinen Rechten dieselbe Haltung einnehmen wie zu dem Kabinett Luther.“

Dennoch die Regierung der Kleinen Rechten dürfte den ersten Tag im Reichstag nicht überleben.“

Die Reichsregierung und der Fall Rouzier.

Berlin, 30. Dezember. Wie aus Koblenz gemeldet wird, beabsichtigt der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth v. Simmern, demnächst bei der Rheinland-Kommission einen neuen Schritt zu unternehmen, der nochmals die Vorgänge von Germersheim aufrollt.

Die materielle Grundlage der beabsichtigten deutschen Vorstellungen liegen darin, daß gegen Rouzier noch immer keine Anklage wegen verbotenen Waffentragens erhoben worden ist. Nach den geltenden Bestimmungen dürfen Mitglieder der Okkupationsarmee, Soldaten und Offiziere, außer Dienst keine Waffen tragen.

Wenn also im Augenblick auch davon abgesehen werden dürfte, die Frage der Anklageerhebung gegen Rouzier wegen verbotenen Waffentragens zum Gegenstand eines amtlichen deutschen Schrittes zu machen, so dürfte die Angelegenheit damit nicht erledigt sein, sofern nicht inzwischen die zuständigen Befehlsbehörden von sich aus die Schritte unternehmen sollten, die ihnen Recht und Pflicht gebieten.

Der Parlamentarismus in Polen.

Betrachtungen der Parteiführer.

Der „Kurjer Polski“ hat sich an den Sejmarmaschall Mataj, an den Senatsmarschall Trampczahski und an die Abgeordneten Glabinski, Wozniak, Chaciński, Dabli, Barlicki und Wojewodzki mit der Bitte gewandt, sich zu den parlamentarischen Krisenerscheinungen in Polen zu äußern.

Der Sejmarmaschall Mataj sagte sich kurz. „Nicht nur bei uns besteht eine Krise in bestimmten parlamentarischen Formen. Ich sehe darin nichts Verhängnisvolles für den Parlamentarismus selbst.“

Der Senatsmarschall Trampczahski äußerte sich folgendermaßen: „Ohne die Mitwirkung von Vertretern des Volkes in Polen zu regieren, wird unmöglich sein, aber die Art und Weise der Wahl dieser Vertretung muß bei uns der niedrigen Kulturstufe angepaßt werden.“

Silvesterfeiern.

Im Hafen.

An Flaggenmasten flattern Fahnen und Wimpel. Aus Luken von Kajüten fällt Licht. Man isst, trinkt, lacht und trinkt wieder. Silvester gehört den Schiffen. Die Zeit ähneln ihrem Boot. Sie fährt und gleitet dahin.

Wenige Minuten vor Mitternacht treibt die Stube ihre Menschen an Bord. Geheimnisvolles Hasten springt über Bretter und Stege, um Schornsteine und Lauftreppen.

Kalte Wellen plätschern am Bug. Jemand ruft eine Stimme „Prosti Neujahr!“, dann noch eine und wieder eine. Am Ufer und in den Straßen, die zum Hafen führen.

Die Uhr einer Kirche beginnt zu schlagen: „Eins — zwei — drei — vier.“ Alle Ohren, die nicht im Schlafe liegen, lauschen.

Der Motor des Uhrwerks zieht die geräbte Rolle. Langsam, gleichförmig, Schlag für Schlag.

Mit dem letzten Laut läßt und donnert es im Hafen auf. Sirenen heulen, Hörner tuten, Pfeifen gellen, Schreie schwellen jubelnd, jauchzend, laut und wild.

Vor Ort. Im engen Stollen rutschen Hauer auf den Knien und pressen Bohrer ins Flöß. Die Luftdruckmaschinen dröhnen und rattern. Das Gestein ist Ton.

Im zwölften Uhr schrillen Schellen. Hart, roh und doch willkommen. Fahrer, Schürfer, Maurer, Zimmerleute und Abteufler reißen sich im Förderweg, durch den die Schienen der Stunde laufen.

Gespräche kommen nicht auf. Die Gedanken wandern für sich. Zur Kolonie, zu Frau und Kindern, zu den wenigen ersparten Groschen und zu dem Garten, den man sich vor der Stadt gepachtet hat.

etwas Eigentum zu haben. Mehr als die großen Möbel in Zimmer und Küche. Wenn nur nicht Drangsal wird, und Unfälle fernbleiben.

Wieder ruft die Schelle. Noch ein rascher Biß, und der letzte Zug am Krug.

Und jetzt erst sagt der Älteste Knappe, so, als hätte er sich die ganze Zeit darauf besonnen: „Na — und da wünsche ich auch ein fröhliches neues Jahr.“

Man begeht den Abend mit einem Maß. Es gibt: Rheinjaln mit Oliven und Rettichen, Gänseleberbrötchen, Kalbslenden und Rosenkohl, Puter mit Salaten und Kompotten.

Die Stimmung wächst, die Laune, von Anbeginn froh, wird ausgelassen. Scherze machen die Runde, Lachen und Heiterkeit günden, Genuß schließt fröhliche zusammen.

Glück. Der Sitte und Gewohnheit ist Genüge getan, die vom Vorstand erlassene Sperrfrist vorüber. Leidenschaft und Gewinnlust treiben in die Spielfälle, Verlangen und Gier sind nicht mehr zurückdrängen.

Die Ampeln jähmernd halbverdeckt. Ihr Schein ist über den Karten und den sie haltenden Händen hell. Die Ansitzer bleiben im Dunkeln. Beherrschung oder fieberndes Treiben, Leichtsinns oder Verzehrung lassen sich nicht erkennen.

Um 8 Uhr essen die Insassen Würstchen mit Kartoffelsalat. Um 10 Uhr besuchen sie die Andacht, singen zum Gequiecke eines schlechten Harmoniums und lauschen der Predigt des jungen Priesters.

Um 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Um 8 Uhr essen die Insassen Würstchen mit Kartoffelsalat. Um 10 Uhr besuchen sie die Andacht, singen zum Gequiecke eines schlechten Harmoniums und lauschen der Predigt des jungen Priesters.

Es ist erlaubt, noch eine Stunde aufzubleiben. Um 10 Uhr hat alles dunkel zu sein. Die Bestimmungen verlangen es, und die Bestimmungen sind eine Gewalt.

Im Armenhaus. Um 8 Uhr essen die Insassen Würstchen mit Kartoffelsalat. Um 10 Uhr besuchen sie die Andacht, singen zum Gequiecke eines schlechten Harmoniums und lauschen der Predigt des jungen Priesters.

haben, daß er in vernünftiger Weise an der Landesherrschafft teilnehmen werde. Ein moralisches Recht darauf, als Wähler an der Landesherrschafft teilzuhaben, hat nur der Bürger, von dem man annehmen kann, daß er schon eine bestimmte Lebenserfahrung erworben hat.

Der Vorsitzende des Klubs der Nationalen Volksverbandes, Abg. Stanislaw Glabinski, führte folgendes aus: „Die Stimmen vom Verfall des Parlamentarismus halte ich für irreal, weil ich nicht daran glaube, daß ein kulturelles Volk darauf Verzicht leisten möchte.“

Der Vorsitzende des Klubs der Christlichen Demokratie, Chaciński, erklärte: „Die Christliche Demokratie hat immer den Standpunkt einer starken vollziehenden Gewalt vertreten.“

Der Abg. Dabli vom Bauernbund gab folgende Erklärung ab: „Eine parlamentarische Krise besteht heute in ganz Europa. Sie ist mehr eine psychologische Erscheinung, die aus der nervösen Nachkriegsatmosphäre fließt.“

Die Auslassungen des Vorsitzenden des Zentralvolksausschusses der Sozialistenpartei, Abg. Barlicki, lauten: „Von einer Krise des Parlamentarismus kann man in Polen nicht sprechen, da der Parlamentarismus als Regierungsform der Demokratie in Polen noch keine rechte Lebenserfahrung hat.“

Der Abg. Wojewodzki von der Unabhängigen Bauernpartei führte folgendes aus: „Der Konflikt um die sogenannte Krise des Parlamentarismus dürfte uns in geringstem Maße in Anspruch nehmen, denn wir stehen heute vor anderen, hundertmal das Leben in goldenem Rahmen, glaubten, hofften, liebten und vertrauten.“

Aber es kam anders, als Wünsche es wiesen. Eigene und fremde Schuld, Reichthum und Schicksal zogen zur Tiefe. Das Licht war vorbei!

Zwölf Uhr, mimmert die Anstaltsuhr. So klingelt Verzweifelten die Armesünderglocke. Gespenster schleichen durch gedrückte Gänge und treten in jede Lüre.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Am 12 Uhr tritt man vor die Hütte. Westschweigen weht über Gründen und Gräften. Kein Schall, der talher dringt, keine Glode, kein Horn und kein Singen.

Sidol reinigt Metalle, Fenster-scheiben, Spiegel, Glas blendend und Marmor

wichtigeren Problemen. Wir sind in eine Zeit... wichtigeren Problemen. Wir sind in eine Zeit...

Die Grundlage des politischen Lebens in einem demokratischen... Die Grundlage des politischen Lebens in einem demokratischen...

Die neue Stempelsteuer.

Mit dem 1. 1. 27 tritt das für ganz Polen gültige Stempel... Mit dem 1. 1. 27 tritt das für ganz Polen gültige Stempel...

- 1. Schriftliche Verträge über Verkauf und Uebertragung... 2. Rechnungen über verkaufte bewegliche Sachen... 3. Vereinbarungen über Kautionszahlung oder Wohnung... 4. Rationen... 5. Mieten und Pachten... 6. Dienstverträge...

Niedriger hängen!

Im Auslegen seid frisch und munter!... Im Auslegen seid frisch und munter!...

Es ist ein trauriges Zeichen für den Informationsdienst... Es ist ein trauriges Zeichen für den Informationsdienst...

- 9. Vollmachten. 3 z je Exemplar (Abchrift), amtlich oder durch den Vollmacht... 10. Wechsel (ohne Unterschied der Laufzeit)... 11. Wechsel (ohne Unterschied der Laufzeit)...

Republik Polen.

Keine Einigung.

Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende Meldung: „Im Zusammenh... Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende Meldung:...

Ein Auswanderergesetz.

Das Arbeitsministerium ist jetzt mit der Erörterung eines Emi... Das Arbeitsministerium ist jetzt mit der Erörterung eines Emi...

Auszeichnung.

Gestern ist im Innenministerium der frühere Minister Kacz... Gestern ist im Innenministerium der frühere Minister Kacz...

Änderungen?

In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der General... In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß der General...

Die Einzimmerwohnungen.

Der Innenminister Sklabowski empfing eine Abordnung der... Der Innenminister Sklabowski empfing eine Abordnung der...

Der Bankeinbruch in Warschau.

„Przeglad Poranny“ will in der Geldkrankenszene der Bank Dis... „Przeglad Poranny“ will in der Geldkrankenszene der Bank Dis...

Eine protestantische Religionsbewegung in der Ukraine.

Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende Lemberger Meldung... Die „Agencja Wschodnia“ bringt folgende Lemberger Meldung...

Neue Schätze.

Dem „Zustromany Kurjer Godyenn“ wird aus Lemberg gemeldet: „Bei den Ver... Dem „Zustromany Kurjer Godyenn“ wird aus Lemberg gemeldet:...

talzager in dem Dorfe Lucze bei Romeja in man meistens bei... talzager in dem Dorfe Lucze bei Romeja in man meistens bei...

Polnische Forderungen in Litauen.

Nach einer Meldung des „Zustromany Kurjer Godyenn“ haben... Nach einer Meldung des „Zustromany Kurjer Godyenn“ haben...

Dank.

Der Marschall Pilsudski empfing gestern im Belvedere eine... Der Marschall Pilsudski empfing gestern im Belvedere eine...

Glückwünsche.

Der Sejmarschall Rataj hat dem Staatspräsidenten gestern... Der Sejmarschall Rataj hat dem Staatspräsidenten gestern...

Die Standgerichte.

Auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums ist die... Auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums ist die...

Grippe.

Nach einer Meldung des „Z. Kurj. Gody.“ ist in den letzten... Nach einer Meldung des „Z. Kurj. Gody.“ ist in den letzten...

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Posener Tageblatt“ für die Monate Januar, Februar und März...

Aus dem Gerichtssaal.

- * Posen, 30. Dezember. Wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem 12jährigen Mädchen... * Bromberg, 28. Dezember. Wegen versuchten Verbrechens gegen § 177 des Strafgesetzbuchs... * Inowroclaw, 29. Dezember. Wegen versuchter Fingeraushebung...

Bekanntmachung.

Unsere verehrten Mitgliedern, die bei uns gegen zivilrechtliche Haftung... Unsere verehrten Mitgliedern, die bei uns gegen zivilrechtliche Haftung...

Des öfteren verweigern die Hauseigentümer ihren Mietern die Erlaubnis, Dachantennen anzulegen... Des öfteren verweigern die Hauseigentümer ihren Mietern die Erlaubnis...

Alle diese Zweifel werden sofort durch die Versicherung gegen zivilrechtliche Haftung... Alle diese Zweifel werden sofort durch die Versicherung gegen zivilrechtliche Haftung...

Schliesslich weisen wir auch noch darauf hin, dass man im Auslande die Notwendigkeit dieser Versicherung... Schliesslich weisen wir auch noch darauf hin, dass man im Auslande die Notwendigkeit dieser Versicherung...

Neue Versicherungen und Versicherungsverweiterungen nehmen sämtliche Filialen der „Vesta“ entgegen.

„Vesta“ Bank Wzajemnych Ubezpieczon Poznan, Sw. Marcin 61.

Aus Großvaters Erinnerungen.

Von Dr. v. Behrens.

Als sich die ganze Familie um den großen Kamin versammelt hatte und Großvater in seinem Rufschiffel in die Mitte des trauten Kreises hineingerollt wurde, baten wir ihn, eine Geschichte aus der guten alten Zeit uns zum besten zu geben.

„Heute will ich Euch von dem in meinen Kinderjahren dort unten im Adermannschen Kreise berühmten Räuber Beresowski etwas erzählen,“ hub der greise Herr an. „Ich will Euch erzählen, wie er seine letzten Tage, bevor man ihn auf dem Stadtmarkt von Odesa erhängt hatte, verlebt hat.

Daß der eingeschlagene Weg der richtige war, erwies sich recht bald. Der Landrat Sulin, durch seine Frau mächtig angefeuert, beschloß, nicht eher nach Hause zurückzukehren, bis er Beresowski gefaßt hat. Es schien auch, daß dem Banditen das Glück nun wirklich untreu geworden ist: seine rechte Hand, ein Zigeuner, und zwei aus Sibirien entlaufene Wurdublen, die zur Bande Beresowskis gehörten, fielen der Polizei gänzlich in die Hände.

„Aun, Muttchen, das uns zum Ankauf des Gutes fehlende Geld haben wir in der Tasche! Hura! Die 12 000 Rubel Belohnung sind mein! Noch heute oder spätestens morgen werden wir den Herd umringt haben! Vorwärts!“

„Nachdem sie die Kinder zum Schlaf gelegt und die Bedienung wie üblich aus dem Hause weggeschickt hatte, fing sie an das aus dem geheimen Versteck in der Wand hervorgeholte Geld nachzuzählen: 10 000 Rubel bildeten die Ersparnisse der langen Dienstjahre; zum Ankauf des prachtvollen Landgutes, das nun bald zu kaufen war, fehlten ausgerechnet 12 000. Welches Glück! Sozopoli-pomilluj, welches Glück! ... Endlich kam man von dem lebensgefährlichen Dienst Abschied nehmen und in Ruhe den richtigen Herrn, den Barin, bis zum Ende seines Lebens spielen! ...“

„Plötzlich fuhr sie zusammen. An der Tür klopfte jemand. Frau Landrätin scharrte den Geldhaufen zusammen und fuhr von ihrem Sessel auf ...“

Vor ihr standen zwei Gendarmen.

„Gew. Hochwohlgeboren verzeihen, daß wir direkt in das Schlafzimmer hineingekommen sind, aber Se. Hochwohlgeboren, der Herr Landrat, waren sehr wegen des Geldes besorgt, das Se. Hochwohlgeboren zu Hause unbeschützt gelassen haben; da doch die gesamte Polizei aus der Stadt mit ihm hinausgeritten ist, so meinten Se. Hochwohlgeboren, daß es sicherer sein würde, wenn er das Geld mitnehmen würde. Hier — der Schlüssel vom Hause, den er uns mitgegeben hat! Herr Landrat sagte: „Nehmt nur die Schlüssel mit, da jetzt am späten Abend niemand da sein würde, die Haustür Euch zu öffnen.“ Wir haben ihm das Geld von Ihnen zu bringen.

Die Sache schien der Frau Sulin allerdings etwas ungewöhnlich; doch sie urteilte ganz folgerichtig: Sind es wirklich Leute aus dem Gefolge ihres Mannes, so mußte sie das Geld hergeben, und waren es verkappte Banditen, so war es wohl ebenfalls raffsam, keinen Widerspruch zu erheben. ...

Die beiden nahmen die 10 000 Rubel in Empfang, grüßten und machten Reht, um fortzureiten. Zum Abschied teilten sie noch mit, daß der Herr Landrat nach Lichtenthal zum dortigen Pastor sie bestellt habe, und Amtskblanetts und Siegel dorthin mitzunehmen befehl. Auch diese wurden ihnen von Frau Sulin eingehändigt.

Nur halb beruhigt, legte sich die von Zweifeln geplagte Landrätin zu Bett.

Als aber der Landrat am nächsten Tage mit seiner Schar müde und unberühmter Dinge heimkehrte, da war er nicht wenig über den Bericht seiner Frau erstaunt. — „Beresowski! Der Schuft! Ha, wenn ich den Merl einmal in meine Hände krieger! Zurück! Hin, nach Lichtenthal, Ihr Gendarmen!“

Im Traße ging es nach Lichtenthal, um den Pastor zu retten; denn daß Beresowski wirklich dorthin sich begeben hat, das unterlag für den Landrat keinem Zweifel.

Sulin achtete auf nichts und ritt, wie er angeritten kam, fort. Eins mußte der arme Landrat nicht. Seine Frau, die vor Schreck und Betrübnis bei den ersten Worten ihres Mannes in Ohnmacht gefallen ist, war nicht mehr zu wecken. ... Der von der Bedienung hergeholt Arzt konnte nur den plötzlichen Tod an Herzschlag feststellen. Am nächsten Morgen wurde die Leiche nach russischem Brauch weiß gekleidet, in der Kirche zwischen brennenden Lichtern aufgebahrt, um von dort, wenn der Mann von seiner Dienstreise zurückkehren würde, auf den Friedhof getragen zu werden.

Der Landrat jagte inzwischen in das zwei Tage weit von Adermann entfernte Lichtenthal. Zählend schmur er, daß er entweder seine 10 000 Rubel zurückzubekommen oder überhaupt nicht mehr heimkehren werde. Sollte der Pastor jetzt noch ausgelünder werden? Nun, um so besser. Dann werden die Beresowskis nicht nur 10 000, sondern ganze 22 000 Rubel gefunden; wenn er aber das Geld unterwegs irgendwo verscharrt haben sollte? ...

„Es war, wie Beresowski es der Frau Sulin angelündigt hat und wie der Landrat vermutete: Bereits vor mehreren Stunden waren hier die zwei „von Se. Hochwohlgeboren dem Herrn Landrat“ mit einer formellen amtlichen Bescheinigung versehenen Gendarmen, — die 12 000 Rubel Belohnung zu erheben, da (wie die amtliche Bescheinigung besagte), „Beresowski“ nach schweren Kämpfen gefangen genommen worden ist, und der Herr Pastor höflich eingeladen wird, das Stadtgefängnis besuchen zu wollen, um den verhafteten Räuber persönlich zu sehen und die Quittung für den Betrag von 12 000 Rubel in Empfang zu nehmen.“

Der Landrat rief sich die Haare aus dem Haupte; die Worte des Gouverneurs, der ihm einen Zwangsabschied, ja sogar eine Gerichtsanklage in Aussicht stellte, falls „der Standal mit Beresowski dort im Adermannschen Kreise nicht ein baldiges Ende nehmen sollte“, hallten noch in seinen Ohren. ...

Winter.

Von Oskar Drescher.

Der Winter kam; die weißen Kloden bedecken nun der Erde Weh; Drum zieh dir an die wärmsten Socken. Sonst friert dich an die große Joh. Auch ganze Stiefel mußt du tragen. Wenn du so durch die Pfützen patst — Sonst kann ich dir im voraus sagen. Daß es dir bald in Stiefel quast. Und hast du ein Paar Kaufhandschuhe Von dieser Wolle oder so. Dann zieh sie an mit Seelenruhe Und auch den Winterpaleot. Doch um dein Innres zu erwärmen, Greif zu dem lieben Alkohol. Es wird dir dann in den Gedärmen So wonnig warm und ach so wohl. Und mögen auch die andern kämpfen, Fall nicht mit ein in ihr Geschrei, Laß andre ihre Nase rümpfen, Begieß dir deine nur dabei. Du brauchst ihn ja nicht literweise Gleich in die Gurgel einzufüllen, Denn bei dem heu'gen teuren Preise Muß man den Durst mit we'n ger stillen. Leb'st einsam du als Junggeselle, Gab Gott dir eine brave Frau. So leuchtet doch auf alle Fälle Dies Licht ins trüb'se Alltagsgrau. Im Winter geht das Jahr zu Ende, Ein neues steht schon vor der Tür, Weshalb ich heute fröhlich sende Ein „Prost! Neujahr!“ dir und mir.

Oper.

„Der Obersteiger“, Operette in drei Aufzügen von M. West und L. Feld. Musik von Karl Keller.

Es war ein schwarzer Abend diese Premiere von Kellers „Der Obersteiger“ im „Teatr Wielki“, wo jetzt glücklich die Operette das Belustigungsfeld zu beherrschen sucht. Daher der Name „Posener Oper“. Zwei Triebfedern sind es gewesen, denen diese häßliche Kennzeichnung zu danken ist: Da hatte sich in dem wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage spärlich besetzten Zu-

schauergelände eine Stokhorde kulturloser Menschen eingefunden, die in der freisten Weise mit ihrem völligen Mangel an künstlerischer Urteilskraft häuften. Ein an beleagter Stimme nichts zu wünschendes übrig lassender Bassist und das Braut eines weiblichen Organes, welches seine Klängen, nicht näher zu definierenden Ueberreste selbst, waren es hauptsächlich, welche diese Geister, deren Geschmacksinn in Konkurs geraten zu sein scheint, in Ekstase versetzten. ...

so ist es mit mir, mit meiner armen Frau, mit meinen kleinen Kindern aus! Der Gendarmeriewachmeister, der zu nahe dem verzweifeten Landrat kam, erhielt einen michtigen Knutenstieß über das Gesicht. ... Oh, heilige Mutter Gottes, daß nur der Pastor wenigstens am Leben bleibe! ... Zurück in die Stadt.

Der alte Pfarrer wurde aber von den Banditen, deren einer Beresowski selber war, nicht getötet. ... Die Leiche im Sarge begann sich leise zu bewegen: — sie höhnete kaum hörbar ... „Frau! ... Bist du denn nicht gestorben!“

„Mühsam kam die seit anderthalb Tagen im Sarge Gebettete zu sich. Sie befand sich im lethargischen Schläfe; — sie hat alles gehört, was geschah und was man um sie herum sprach; — aber sie konnte sich nicht rühren. ...

„Gott sei gelobt!“ bekreuzigte sich der erfreute Landrat. „Nun, Gott ist uns wirklich gnädig gewesen: siehe her, hier unter meiner vermeintlichen Leiche haben die Räuber vor kaum einer Stunde ihre geraubten Gelder versteckt. Sie waren alle hier gewesen und hielten in der einsamen Kirche Rat, wie sie ihre Gelder und Schätze am besten verbergen könnten, — um von der Behörde nicht erwischt und überführt zu werden. ...

Schokolade in Tafeln Milch Mandeln - Nuss Dessert - Sahne Bitter Lux und andere Plutos Die beliebten Gattungen, aus edelsten Rohmaterialien produziert, in vorzüglichster Art und daher immer !! auf der Höhe des Geschmacks !! Überall erhältlich!

Ausdrücke der Kondolenz in Empfang nehmen? Im übrigen waren die Mollen einigermaßen zufriedenstellend besetzt, wenn auch von Erstklassigkeit keine Rede sein kann. ...

„Sei nicht böse und mach' kein Gesicht“ singt der „Obersteiger“, wenn man aber Zeuge ist von Vorgängen, wie sie sich am 22. Dezember im „Teatr Wielki“ abgespielt haben, dann ist man leider gezwungen, eine finstere Miene aufzusetzen. ...

Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck unterlagt.)

Dem Heimkehrenden.

(-) Paris. In der Touraine, der durch Valzac klassisch gewordenen französischen Landschaft, hat sich jüngst eine Geschichte ereignet, die alles andere als "tollfrei" ist.

Vor etwa dreiviertel Jahren wurde der Ingenieur vom Kolonialministerium vorübergehend zu irgend welchen Feistellungen und Vermessungen nach dem früher deutschen Logo beordert; im Spätsommer war seine Arbeit beendet, er wurde aber krank und konnte erst viel später die Rückreise nach Frankreich antreten.

Er legte sich in einem Geräteschuppen nieder, betete das Haupt auf das Kissen und einschließ. Es war die erste heilige Prostrat in der Touraine, sein ausgehungertes und erschöpftes Körper war wohl nicht mehr widerstandsfähig genug.

Die Prohibitionsweste und das Schnaps-U-Boot.

(a) Newyork. Not macht erfinderisch. Der hohe, spärliche, breitgeänderte Gut, den sich die amerikanischen Cowboys als besonders charakteristische Kopfbedeckung zulegen, trägt im Volksmunde den bezeichnenden Namen "Five Gallon Hat".

Und nun die andere Erfindung: Auf dem Champlain-See im Norden des Staates Newyork, an der kanadischen Grenze, wurde kürzlich ein U-Boot "verhaftet", das dem Dierschnuggel diente.

behörden dreier solcher Boote auf dem Champlain-See festgestellt. Die Fahrzeuge sind mit Kanon versehen und können bei Verfolgung sofort versenkt werden.

Brüderliche Mörder.

(a) Newyork. Es dürfte in der Chronik der Verbrechen einzig dastehen, daß ein wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter gefesselt zum Begräbnis seines Bruders geführt wird, der wegen einer anderen Mordtat den Tod im elektrischen Stuhl erlitten hat.

Eine Gruft aus Beton.

(a) Newyork. In Miami, Florida, wurde (am 4. Dezember) die Gattin des Bankiers W. J. Miller in einer Gruft beigelegt, die in mehr als einer Hinsicht einzigartig zu nennen ist. Auf der Grabstätte auf dem städtischen Friedhof wurde eine vier Fuß hohe, acht Fuß breite und zwölf Fuß lange Form errichtet, die mit Beton ausgegossen wurde.

Das Ehepaar Miller hatte schon vor drei Jahren von sich reden gemacht, als es fast sein ganzes, damals auf eine und eine halbe, jetzt auf drei Millionen Dollar bewertetes Vermögen dem Weissen Tempel, einer Methodistenkirche in Miami, zu erzieherischen Zwecken überließ.

Newyorker Bankiers finanzieren russischen Trapper.

(a) Newyork. Bis in den Norden Russlands verzweigen sich die Fäden, die Wall Street, Newyorks Finanzviertel, mit der Welt verbinden. Laufende Neuen, die allmählich dort auf die Jagd nach edlen Pelzieren gehen, werden dieses Jahr von Newyorker Bankiers finanziert.

Eine fröhliche Greisin.

(-) Paris. In Giberich bei Arras — vielen Kriegsveteranern aus dem Weltkrieg bekannt — ist dieser Tage in ihrem hundertundsechzigsten Lebensjahre an einer schweren Grippe plötzlich Madame Touzet gestorben.



Süße Dein Leben!

Dr. W. A. Henatsch-Unislaw. Neuzellige Zuckerwarenfabrik.

hundert Jahre in diesem trübischen Jammergebiet aushält, aber die Umstände und auch die moralische Kraft, mit der diese Madame Touzet ihr fast legendäres Alter erreicht hat, sind doch wert, für eine breitere Öffentlichkeit der Verehrtheit entziehen zu werden.

Madame Touzet hat ihr ganzes Leben, ausgenommen wenige Tage, auf dem Lande zugebracht. Im Kriege 1870/71 war sie schon beinahe fünfzigjährig, lebte in zweiter Ehe und hatte bereits sechs Kinder, die samt und sonders schon Geld verdienten.

Wie dem auch sei, nach dem Waffenstillstand und nachdem die ersten Häuser auf dem Trümmerhaufen Giberich — auf deutsche Kosten! — wieder entstanden waren, kam Madame Touzet in ihr heimliches Dorf zurück, um in ihm ihren Lebensabend zu verbringen.

Um die Person der Madame Touzet haben sich natürlich schon Sagen gebildet. Eine Viller Zeitung erzählt u. a. ein Geschichtchen, für dessen Wahrheit sie sich verbürgen will. Im Herbst des vorigen Jahre fand in Viller ein nordfranzösischer Kongress statt, dem Madame Touzet als ganz besondere biologische und medizinische Kuriosität vorgeführt werden sollte.



Obwohl anfänglich gegen den koffeinfreien Kaffee mißtraulich, bin ich heute durch eigene Versuche mit Kaffee Hag völlig bekehrt, sodaß ich meinen nervösen und herzkranken Patienten den Kaffee Hag warm empfehle, vor allem auch, weil das Aroma durch Coffeinentzug nicht gelitten, völlig erhalten ist.

Dr. med. Kistler, Mestel

Ein Moment gespannter Stille folgte.

"Ist dort jemand?" rief der Unterkommissar mit erhobener Stimme.

Nicht ein Laut drang aus der Dunkelheit zu ihnen.

"Die Laterne," flüsterte Irvin.

Er stolperte in das Zimmer, aus dem ihm ein starker, leicht süßlicher Duft entgegenschlug.

Suchen Sie den Schalter," rief Whiteleaf.

Im nächsten Augenblick ergoß sich ein mattfarbener Nicht durch den Raum.

Es war niemand im Zimmer.

Gray eilte zu der Aufhänge-Nische und schlug den Vorhang zur Seite. Sie war leer.

"Hierher!" rief er mit hoher, unnatürlicher Stimme.

Er eilte nach der Tür, durch die Frau Irvin das Sitzungszimmer betreten hatte.

"Eine Laterne," rief er. "Meine steht auf dem Divan."

Irvin hatte sie jedoch bereits ergriffen und stand neben ihm. Seine Hand bebte, so daß das Licht abwechselnd den Teppich und die grünen Wände beschien.

"Mein Gott! Dort!" stieß der Unterkommissar, der mit den übrigen Anwesenden den beiden gefolgt war, plötzlich hervor.

Ein dünner Blutstreifen siderte von der grünen Portiere. Monte Irvin wankte und fiel, Stütze suchend, in Whiteleafs Arme.

Dieser hatte eine Holzwand oder einen stabilen Wandschirm verdeckt, der in der Mitte eine Öffnung hatte, die mittels einer Schiebetür geschlossen werden konnte.

Ein Raum von ungefähr fünf Fuß Tiefe war dadurch vom nächsten Geläß, in dem sich ein massiver Ebenholzstuhl befand, getrennt.

Ein Stöhnen, gefolgt von einem dumpfen Laut, ergläng in dem grünen Zimmer.

"Hallo!" rief Whiteleaf. "Herr Irvin ist ohnmächtig geworden. Helfen Sie."

"Mein Gott!" flüsterte Gray. "Seton, Seton!"

"Nichts anrühren, bis ich komme," rief der Polizist aus dem anderen Zimmer.

Und der kleine Raum füllte sich mit schreckensbleichen Menschen. Nur Irvin und Brisley, der dem ersten Hilfe leistete, waren im Nebenzimmer geblieben.

Lang ausgestreckt auf dem Fußboden zwischen der Tür und dem Ebenholzstuhl lag mit ausgebreiteten Armen, die Augen starr nach oben gerichtet, Sir Lucien Byne. Das weiße Oberhemd war rot gefärbt.

Schukmann Burton kniete nieder und legte behutsam die Hand auf die blutbefleckte Hemdbrust des Baronets.

"Tot?" forschte der zurückkehrende Unterkommissar.

"Ja."

"Es ist Sir Lucien Byne, sagten Sie?" wandte er sich an Gray.

"Ja."

Whiteleaf entblökte etwas unbeholfen das Haupt. Der Duft von Setons Zigarre war selbst in dem mit orientalischen Wohlgerüchen erfüllten Gemach deutlich spürbar.

"Burton!"

"Zu Befehl, Herr Kommissar."

"Sehen Sie nach, ob das Telephon im Bureau in Ordnung ist. Es ist anscheinend die Nebenleitung von dem im ersten Zimmer stehenden Apparat."

Während die anderen die Leiche umstanden, ging Burton nach dem kleinen Bureauaum.

"Hallo!" hörte man ihn gleich darauf. Eine kurze Pause entstand. Dann sagte er: "Welche Nummer, Herr Kommissar?"

"Meine Herren," sagte der Beamte in gebieterischem Ton. "Ich werde von der Wache telephonisch nähere Instruktionen einziehen. Niemand darf die Wohnung verlassen."

Und mit kräftigem "Sisi" rief Schukmann Burton: "Regent 201!"

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Verlag A. Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Kotain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft von Sag Rohmer.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck unterlagt.)

"Eine Metallplatte," stellte er fest. "Das Gewicht setzt anscheinend einen Hebel in Bewegung, der die Tür, wenn sie nicht verschlossen ist, öffnet. Wenn die Tür nach rechts gleitet, muß das Schlüsselloch links sitzen. Wollen mal sehen, was sich machen läßt."

Das Brecheisen in der Hand, stand er auf und trieb die Scheide zwischen Tür und Pfosten. Der dumpfe Klang der Hammerschläge erzeugte einen eigenartigen Widerhall im Treppenhaus. Brisley und Ginn standen Seite an Seite auf der ersten Stufe der nach dem oberen Stockwerk führenden Treppe und schielten ab und zu auf den Besonderen. Irvin und Gray konzentrierten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Tür, während Seton mit der Zigarre im Munde ruhig von einer Gruppe zur anderen sah.

"Fertig!" rief Burton.

Die Schläge verstummten.

Burton drückte das volle Gewicht seines Körpers gegen die Eisenstange. Ein dumpfes Krachen erklang, gefolgt von einem Knirschen. Die Tür bewegte sich.

Er zerrte das Brecheisen los und schlug gegen das untere Paneel. Mit lautem Krach erzeugte er eine Öffnung, die genügte, den Arm durchzulassen.

Whiteleaf steckte die Hand durch die Öffnung, tastete umher und stieß einen triumphierenden Laut aus.

"Ich habe den Riegel zurückgeschoben," sagte er. "Wenn sich oben keiner mehr befindet, müssen Sie jetzt die Tür aufbrechen können, Burton."

Der Schutzmann nahm wieder das Brecheisen zur Hand und rief: "Aus dem Wege!"

Wieder drückte er mit seinem schweren Körpergewicht dagegen — und nochmals.

"Tiefer, Mann!" sagte Monte Irvin. Den schweren Hammer ergreifend, trieb er mit wuchtigen Schlägen die Eisenstange weiter ins Holz. "Jetzt."

Burton strengte alle seine Kräfte an.

Gray sprang zu, und zusammen gingen sie an die Arbeit. Endlich vernahm man ein dumpfes Knirschen des widerstrebenden Mechanismus, vermischt mit dem Krachen sich spaltenden Holzes . . . und die Tür glitt zur Seite.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Des alten Jahres Abschied.

Von Wilhelm Müller-Müdersdorf.

Ade! Ade! Bin nun soweit!
Weh! von euch fort im Wind der Zeit.
Bin alt und grau. Hab' satt das Mahl
In eurem Haus und Lebenstal.

Meine Neujahrsfreude.

Von Karl Ettlinger-München.

Dieses Jahr habe ich eine große Neujahrsfreude erlebt: Man hat mich aus dem dramatischen Klub "Souffleurkasten", dessen stellvertretender Vorsitzender ich bisher war, hinausgeworfen.

Ich hatte nämlich das diesjährige "Silvesterkränzchen mit Damen" zu arrangieren. Eigentlich waren wir eine Kommission von fünf Köpfen, aber die anderen vier Köpfe sind nie zu den Sitzungen erschienen.

Da kam zunächst das Fräulein Piepersich und verles mir die Mitteilung, sie werde das herrliche Tongemälde "Großmütterchen" auf dem Waldhorn blasen.

Dann kam unser Mitglied Meier VII, der bei unseren Auführungen immer die Bösewichter und komischen Geldebdäter spielt. Er hat eine glänzende Mimik in den Händen, und seinen Sprachfehler macht ihm so leicht kein Schauspieler nach.

Als Meier VII vertraute mir an, er werde das "Ged von der Kocke" als Melodram vortragen, und eventuell gebe er noch die Odysee zu.

Nach und nach kamen fast sämtliche Mitglieder und Mitgliederinnen zu mir, und als ich das angemessene Programm überfah, schätzte ich es auf 789 Stunden und 14 Minuten.

Die Programmfrage war somit erledigt, und ich hatte nun für die Tombola zu sorgen. Ich schrieb also den Mitgliedern, sie möchten Gaben stiften.

Da schlug ich mich vor den Kopf: "Um alles in der Welt — auf das Blei zum Weigessen habe ich ja ganz vergessen!"

Die vier Köpfe in Kommission schauten einander an: "Wenn man sich auf Sie verläßt!?" Einer meinte: "Daß die Musik nur nicht wieder so viele egotische Tänze spielt! Möglicst viele Walzer!"

Und jetzt haben sie mich aus dem Verein hinausgeworfen. Nämlich, wie die Gäste kamen, da konnten sie nicht in den Saal, weil ich vergessen hatte, den Wirt zu benachrichtigen, und das Lokal war anderweitig vermietet.

Das lebzelte Herz, der Punsch und das Hausbrot.

Eine Silvesterfabel von Hedda Wagner.

Auf dem Silvestertisch war es ganz still... Die heiteren Gäste waren endlich doch zur Ruhe gegangen, nachdem sie den Jahreswechsel zur Mitternachtsstunde abgewartet hatten.

Auf dem gläsernen Tafelaufsatz lag ein lebzeltes Herz, das einzige von einer ganzen Gruppe von Brüdern, das übrig geblieben war;

man sah ihm die Hypertrophie der Bornehmtheit an — so dick gebläht war es, und über und über mit rosigen Glasuren überzogen.

Neben ihm, ganz bescheiden an den Rand gedrückt, lag eine schöne, hellbraune Schnitt Hausbrot, wie sie am Beginn des Mahles zu Butter und Braten serviert worden war.

Gleich daneben aber stand eine grün-goldig irrisierende Glasuren, die ein paarmal im Verlaufe des Abends in die Küche getragen worden war, um, mit duftendem Punsch gefüllt, zurückzuführen.

Das Brot dachte, daß das keine Kunst sei, und daß man deswegen nicht süßer schmecke; aber es schmeig still, weil es keinen Streit anfangen wollte, und wie es in seiner Zurückhaltung zu bestärken, raschelten ein paar übrig gebliebene Nüsse warnend dazu, und ein halb angebissener Apfel drehte sich stöhnend auf die andere Seite.

"Geh weg!" sagte noch einmal das Lebzeltenherz und blähte sich vor Annäherung derart auf, daß an seiner Spitze eine ganze Raute von Glasuren wegsprang.

Und mit diesen Worten schupfte sich das Lebzeltenherz derartig herum, daß die Brotschmitten, die sich ohnehin schon auf den äußersten Rand gelegt hatte, kopfüber auf das zum Glück weiche Tisch Tuch hinunterpurzelte.

Das Lebzeltenherz fing nun an, mit dem Punsch zu kokettieren. "Schönheit und Geist gehören zusammen," seufzte es schmachtend.

Plötzlich! Da lag es in der Punschbowl. Es hatte sich allzuweit vorgewagt — und nun zappelte es ganz kläglich auf der Oberfläche, aus der sie alle bösen Geisterchen des Alkohols höhnlachten.

Nur die Nüsse klappernten noch ein ganz klein bißchen, als es hell geworden war. Und das hieß: "Gochmut kommt vor dem Fall!"

Das bescheidene Hausbrot aber wurde sorgfältig gesammelt und erquidete am Neujahrmorgen die anmutigen Bögen des Gartens. Seine Bescheidenheit kam zu hohen Ehren; denn die Menschen wußten recht gut, daß man wohl ohne lebzeltes Herz und Punsch, nicht aber ohne Brot leben kann.

Ein gerissener Junge.

Von Artadi Awerfchenko.

Das erste Gespräch über einen Christbaum zwischen Wolodja und seiner Mutter fand zwei bis drei Tage vor Weihnachten statt.

"Was denkst du, die eigentlich? Einen Christbaum? Wir haben fast nichts zu essen. Und nicht einmal Handschuhe besitze ich!"

"Versuche doch dir selbst einen zu machen." "Gut! Ich werde mir schon einen besorgen."

Auf der Straße nahm Wolodja sofort den Ausdruck eines kleinen Millionärs an. Die Sache war nämlich die: in Wolodjas Besitz befand sich ein nutzbarer Brillant, den hatte er gestern auf der Straße gefunden.

"Ist ja ganz gewöhnliches Glas!" lachte der Goldschmied. "Das wird einem immer gesagt," meinte ernst der Knabe.

"Was? Was, daß du raustommst! Vorwärts!" Der kostbare Stein wurde respektlos auf den Boden geworfen.

"Ach," seufzte Wolodja, seinen entlarvten Schatz aufhebend, "diese Schurken! Konnten sie nicht einen echten Stein verlieren? — — — Macht nichts... Ich werde es mit dem Theater versuchen."

Am Theater angelangt, blieb er einen Augenblick stehen, dann sagte er Mut und trat ruhig und gelassen in die Vorhalle.

"Hören Sie mal! Hier im Theater sitzt ein Herr mit langem schwarzen Vollbart. Bei ihm zu Hause ist ein Unglück passiert — seine Frau ist plötzlich gestorben. Man hat mich nach ihm geschickt. Rufen Sie ihn mal."

"Ich habe gerade Zeit, meinen schwarzen Vollbart zu suchen! Geh hinein und such ihn dir selbst!"

Beide Hände in die Hosentaschen schiebend, trat Wolodja siegesbewußt in den großen Saal, erblickte eine freie Loge, setzte sich hinein, die Bühne mit kritischem Blick betrachtend.

"Die Loge ist besetzt," sagte er kühl. "Von wem?!"

"Von mir. Sehen Sie das nicht?" Der Offizier wollte den Logenschließer rufen, aber seine Dame meinte lachend: "Laß ihn doch bei uns sitzen. Er ist so klein und so nettig."

"Sehen Sie sich nur hin," erlaubte Wolodja gnädig. "Was haben Sie da? Ah, ein Programm? Erlauben Sie mal?"

"Schön zu Ende?" fragte Wolodja traurig und erstaunt, als der Vorhang fiel.

"Sagen Sie mal, brauchen Sie das Programm noch?" "Nein, du kannst es als Erinnerung an unsere angenehme Bekanntschaft behalten."

Geistlich fragte er weiter: "Was haben Sie dafür gezahlt?" "Fünfundzwanzig Kopfen."

Das verkaufte ich zur zweiten Vorstellung," dachte Wolodja, holte aus der Nebenloge noch ein Programm und eilte mit diesem Handelsobjekt zum Ausgang, wo er die Programme abbot.

Am andern Morgen irrte Wolodja lange in der Stadt umher. Sein Umsatzkapital in der kleinen Faust, suchte er mit dem Auge eines Geschäftsmannes die beste Gelegenheit, um sein Geld zu verwerten.

mußte er, was er zu tun hatte. Hoherhobenen Hauptes trat er in das Restaurant.

"Was willst du, Kleiner?" fragte eine Kellnerin. "Sagen Sie, bitte, war hier nicht eine Dame mit grauem Pelz und goldenem Täschchen?"

"Nein." "Aha, dann werde ich warten müssen," sagte er und ließ sich an einem Tisch nieder. Zwei Tische von ihm sah ein alter Herr der eben die Zeitung beiseite legte und jetzt Kaffee trank.

"Mein Herr!" flüsterte Wolodja, an ihn herantretend. "Was kostet die Zeitung?"

"Zwanzig Kopfen." "Treten Sie sie mit für zwei ab. Sie haben sie ja schon gelesen!"

"Was willst du denn damit?" "Verkaufen, etwas verdienen." "Oh! Du bist ja ein Geschäftsmann. Da hast du noch 50 Kopfen."

Eine halbe Stunde später war er im glücklichen Besitz von zehn etwas verknüllten Zeitungen, die aber noch ganz anständig ausluden. Wie von der Tarantel geloschen, taste der Junge jetzt die Straße entlang und schrie: "Letzte Nachrichten! Neue Position Lloyd Georges! Preis zwanzig Kopfen. Die neue Position nur zwanzig Kopfen!"

Spät abends lehrte Wolodjas Mutter von der mühseligen Arbeit einer Weihnachtsfrau zurück.

Auf dem Tisch, an dem Wolodja schlief, sein Köpfchen auf die Hände gelegt, stand ein kleiner Christbaum mit ein paar Äpfeln, zwei Kerzen und einigen Sternen geschmückt.

Darunter waren die Geschenke. Und damit es kein Mißverständnis gab, für wen das Einzelne bestimmt war, lag neben dem Kästchen bunter Bleistifte ein Zettel: "Für Wolodja." Und unter einem Paar warmer Handschuhe ein anderer: "Für Mamma."

Zeitlich schlief der gerissene Junge. Gott weiß, in welchen Regionen sein kaufmännischer Geist jetzt schwebt!

Der Mutterzeuge.

Nachdem die Personalien festgelegt sind und der Zeuge beridigt ist, fragt der Richter im Laufe des Verfahrens: "Was sagte denn nun der Angeklagte, als er von Ihnen beim Einbruch überrascht wurde?"

"Er sagte, bei mir duha." "Sie meinen betrunken?" "Nein."

"Zeuge, mir kommt es nun auf die Worte des Angeklagten an. Wiederholen Sie diese mal genau. Er sagte doch nicht, er wäre betrunken."

"Doch, das hat er gesagt." "Wir verstehen uns nicht. Die Worte des Angeklagten will ich hören. Sagte er: Ich bin betrunken?"

"Benedikt, Herr Präsident, wo wird bei denn sowas von Sei gesagt?" "Der Herr Staatsanwalt steht auf und greift ein: Sie verstehen die Frage des Herrn Vorsitzenden nicht. Der Herr Vorsitzende meint, ob der Angeklagte die Worte gebraucht hat: Ich bin betrunken?"

"Nein, Sei kennt bei so gornicht, Herr Staatsanwalt." "Mit verzweifelterm Kopfschütteln setzt sich der Staatsanwalt wieder hin, und nun springt der Verteidiger ein: Herr Zeuge! Passen Sie mal genau auf, was ich Sie jetzt frage! Der Herr Vorsitzende wünscht die Worte meines Klienten wiederzugeben zu haben. Hat dieser folgende Worte zu Ihnen gesagt: Ich bin betrunken?"

"Herr Doktor, Sei hebben zwar 'ne rote Kees, aber sowas hat bei denn doch nicht von Sei gesagt. — Ueberhaupt, meine Herren, denken Sei, wenn een irebrenen dauht, dat hei dorbi den ganzen Gerichtshof vor beffonen erklärt?"

Lustige Ede.

Ueberflüssig. "Haben Sie den wissenschaftlichen Vortrag denn verstanden, den Sie gestern abend besuchten?" "Nein, aber das macht nichts, ich hatte... Freitarte!"

Die falsche Zeit. In dem einzigen Gasthose eines Gebirgsortes befindet sich eine Retirade auf dem Hofe. Ein Gast beklagt sich bei dem Wirt über die große Menge Fliegen daselbst.

Die Lösung. Keulich legte mir mein Freund folgende Rätselfrage vor: "Es ist flüssig, und man kann darauf laufen." — "Ist es Wasser?" — antwortete ich ihm. — "Nein, kannst du etwa auf Wasser laufen? Ich hätte dich für klüger gehalten," war die Antwort. — Ich überlegte, konnte aber nicht darauf kommen und sagte: "Nun, was ist es denn?" — "Nizinsu!" sagte er.

Der Beierkasten. "Ach, Sie armer Mann — hier haben Sie eine Kleinigkeit. Warum haben Sie denn den Kopf verbunden?" — "Nein, denken Sie, ich kann das Gedudel den ganzen Tag anhören?"

Kindermund. Junger Mann (seine Liebe erklärend): "Ach, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe! Darf ich wagen, Sie um Ihre Hand zu bitten?" — Der kleine Paul (unter dem Sopha hervorschauend): "Wagen Sie's nur ruhig! Milly wartet schon lange darauf."

Auch ein Grund. Pensionsinhaberin (zur Köchin): "Es tut mir leid, aber ich muß Ihnen zum Ersten kündigen." — "Warum denn? Ihren Pensionären schmeckt doch das Essen, das ich koch, so gut." — "Eben deshalb."

Eishockey. Bevor wir den Meier nicht hinanzekeln, kommt nie ein richtiges Spiel zustande — der Kerl kann's wirklich! (Simplicissimus.)

Der Knabe Karl... Nach den Feiertagen hatten wir Gäste. Man saß zusammen und sprach über praktische Geschenke, die der Weihnachtsmann gebracht hatte.

Trost. Der zärtliche Vater zur Tochter: "Ich bin glücklich, daß der junge Kleim um deine Hand angehalten hat." — "Aber Vater, ich möchte Mama nicht verlassen." — "Darüber mach' dir keine Gedanken, die kannst du mitnehmen."

Biomalz wird Sie auch im Neuen Jahre 1927 stärken und kräftigen!

Biomalz ist ein außerordentlich wirksames, dabei billiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Man blüht dabei förmlich auf.

Zu haben in Apotheken und Drogenhandlungen. Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin. Zakłady Chemiczne „Zablocie“ S. A., Zywiec 7 c.

Ein angenehmes Jahr des Herrn.

Es hat im Lauf der Jahrhunderte Zeiten und Gemeinschaften gegeben, in denen rechnete man den Jahresanfang von der Geburt Christi an. Noch in Luthers „Eufannine“...

Nun feiern wir wieder ein bürgerliches Neujahr. Wir werden eine neue Jahreszahl schreiben, ein neues Konto beginnen... ist das alles? Wird damit das neue Jahr zu einem „angenehmen Jahr des Herrn“?

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Dezember.

Zum Jahreswechsel.

Wenn diese Ausgabe unseres Blattes in die Hände unserer hiesigen Leser gelangt, dann trennen uns nur noch wenige Stunden von dem Augenblick, da das alte Jahr 1926 seinen Lauf vollendet und das neue Jahr 1927 ihn beginnt.

Tage der Ehrung im Januar 1927.

Von Heinz Berger.

Als ersten Ehrentag der Dichter, Denker und Musiker im Jahre 1927 haben wir am 2. Januar den 50. Geburtstag Valentin Gohners zu verzeichnen, der als Mineraloge in Tübingen lehrte. Sein Spezialgebiet ist chemische Kristallographie.

Aus der Wojewodschaft Posen. Bromberg, 30. Dezember. Verschwunden ist seit etwa 14 Tagen ein gewisser Stanislaus Pawlaczyk, 27 Jahre alt.

Görschen, 30. Dezember. Gestorben ist der frühere Direktor der Zuderfabrik Görschen, Dr. Hans Bruno Büttner, in Halle in 58. Lebensjahre.

Kempen, 30. Dezember. Am zweiten Feiertag kam es zwischen dem Landwirt Nowak und einem Arbeiter aus Marciniki zum Streit, in dessen Verlauf der Sohn des Nowak auf den Arbeiter einen Revolver schuß abgab.

Mogilno, 30. Dezember. Im amtlichen Kreisblatt vom 29. Dezember befindet sich u. a. folgende Bekanntmachung: Der Herr Wojewoda von Poznan mit dem heutigen Tage die Leitung der Starostei des Kreises Mogilno übernommen habe.

Schilber, 30. Dezember. Als der Nebierförster Kröling in seinem Revier einen Streifzug unternahm, traf er im Walde auf Anstand sitzend einen 23-jährigen Landwirtssohn aus Mariental.

Wirsitz, 28. Dezember. Der hiesige Propst der katholischen Pfarrkirche, Alfons Raczmarek, ist gestern abend plötzlich gestorben. Der Dahingegangene, der Jahrzehnte die Pfarstelle verwaltete, brach auf einem Besuchswege plötzlich tot zusammen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Ankünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Beitrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zu versehen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

Es gibt folgende 6 Arten von Obligationen der Provinz Posen:

- 1. 4% mit deutschem Stempel.
2. 4% mit deutschem Stempel und polnischem Ueberdruck.
3. 4% mit polnischem Stempel.
4. 3 1/2% mit deutschem Stempel.
5. 3 1/2% mit deutschem Stempel und polnischem Ueberdruck.
6. 3 1/2% mit polnischem Stempel.

Spenden für die Altershilfe.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Total: 1208.98 Zloty.

Wohlnynische Nothilfe.

Table with 2 columns: Name of donor and amount. Total: 1013.40 Zloty.

Advertisement for shoes: Fr. Rogozinski'ska, POZNAŃ, STARY RYNEK 64, BYDGOSZCZ, JAGIELLOŃSKA 65/66. Includes 'BILLIG!' and 'HERREN DAMEN KINDER SCHUHE'.

Günstiger Einkauf ←
vermöge unserer langjährigen Erfahrungen.

Niedrige Kalkulation ←
läßt von uns erzielte Vorteile unseren Kunden zugute kommen.

Unser Prinzip: **Grosse Umsätze** ←
bei minimalen Verdiensten.

DIESE DREI SICHERN UNS EINEN GROSSEN VORSPRUNG!

Sie finden eine Riesenauswahl

in Herrenstoffen und Tuchen, jedem Geschmack entsprechend, Frack- u. Smokingstoffe, sowie sämtliche Zutaten. Damenstoffe für Mäntel, Kostüme u. Kleider. Sämtliche Neuheiten auf Lager. Seidenwaren in allen Genres u. Qualitäten. Frisch eingetroffen erste Pariser Neuheiten in Balkkleidern. Plüsche, Sammete, Velourchiffons, Leinenwaren, Inlette, Tisch- und Bettwäsche.

unsere gute Qualitätsware! Damenmäntel in grosser Auswahl!

Unser diesjähriger **Inventur- und Räumungsverkauf** findet vom 3. bis 17. Januar statt.

Trotz unserer bekannt billigen Preise erteilen wir einen außergewöhnlichen Rabatt auf alle Waren von **10%**, auf Brokate **20%**. — Eine Gelegenheit, die nie mehr wiederkehrt!

Dom Bławatów Salinger & Rosenkranz, Poznań, Stary Rynek 62
i Jedwabi
Telephon 1886. Gegründet 1894.

Unsere Fensterauslagen bieten Ihnen einen Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Geschäftsgrundstück in Tirschtiegel

mit reichlichen Lagerräumen und freier Dreizimmerwohnung unter günstigen Bedingungen
sofort zu verkaufen.

Anfragen an

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft
e. G. m. b. H., Meseritz.

Zu verkaufen:

1 tadellos erhaltene Drehbank
2,20m Spitzenweite, 0,35m Spigenhöhe nebst Vorlege mit Stufenscheibe und sämtlichem Zubehör, sowie

1 gebrauchte Strohprelle für Draht
von Gebr. Welge, Seehausen. Gefällige Offerten unter 2681 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wer erzieht gegen Entgelt
jungem Mann Anleitung zur Anlage und Instandhaltung von

Haustelephonen
und elektrischen Anlagen.

Gefl. Offerten unter 2686 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Radio! 50% billiger!

4 Lampenempfänger
Dr. Nesper im Eichen-
schrant 200 zł.
im Mahagonischrant 225 zł.
Teile zum 3-Lampen-
Empfänger 75 zł.
Teile zum 4-Lampen-
Empfänger 100 zł.
Aapphörer von 12 zł. ab
Dr. Nesper-Hörer 19 zł.
Dr. Nesper-Luftantennen
(Ersatz f. Hochant.) 30-38 zł.
Lautsprecher von 25 zł. an
Außerdem Reico und Tele-
funken-Empfänger.
Fa. Greff, Fr. Katalczaka 13,
Telephon 2616.

Grauen Haaren

gibt unter Garantie die
Naturfarbe wieder
Apotheker J. Gadebusch
Axela-Orizaline,
In Flaschen zu 4 zł zu
haben bei

J. Gadebusch,
Poznań, ul. Nowa 7.

2 ZIMMER-BÜRO

im Zentrum von Poznań,
komplett eingerichtet, mit Telefon sofort zu verkaufen.
Offerten unter 2693 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Eine deutsche Fabrik ätherischer Öle, die in ganz
Polen gut eingeführt ist, sucht für Poznań, Bydgoszcz
und Toruń

Blakvertreter

Gefl. Angebote erbeten unter Nr. 555 Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition, Bydgoszcz, Str. Sadowi Nr. 7a.

Güter-Administrator, 34 Jahre alt, led., poln.
Staatsbürger, der deutschen u. poln. Sprache mächtig,
mit 12jähr. Praxis auf intensiven Großbetrieben in
Deutschland, Polen und Galizien, sucht, gest. auf gute
länderlose Zeugnisse, Stellung als

Administrator, Oberinspektor oder Kontrolleur

auf größerer Begüterung. Gefl. Offerten an die
Annoncen-Expedition „Par“, Poznań, Al. Marcin-
kowskiego 11 unter Nr. 59,210.

Bank Cukrownictwa S. in Poznań

hat ihre Büros in Poznań von der ul. Sew. Miel-
żyńskiego 2 nach dem eigenen neuen Gebäude

ul. Sew. Mielżyńskiego 7, Ecke 27. Grudnia
verlegt und erledigt sämtliche bankmässigen
Transaktionen, insbesondere:

1. übernimmt Zinseinlagen:
 - a) in Złoty,
 - b) in Goldzłoty,
 - c) in Dollar und Pfd. Sterling
 zu günstigen Bedingungen;
2. eröffnet Konto-Korrent- und Scheckkonten,
3. erledigt Auszahlungen und Ueberweisungen
im In- und Auslande,
4. vermittelt den Kauf und Verkauf von Valuten
und Devisen in u. auf alle Orte des Auslandes.

Pelzwarenlager

der Firma **A. Bromberg**

LODZ, Piotrkowska 31, Telephon 584.

POZNAŃ, Aleje Marcinkowskiego 13, Tel. 26-37.

Grosse Auswahl in Fellen und Pelzwerk
in den verschiedensten Gattungen.

Bemerkung: **in Poznań allein-ger En gros-Verkauf.**

Lehrer (geprüfter Akademiker) od. Lehrerin Lyceal-lehrerin

mit Unterrichtserlaubnis für polnischen Sprachunterricht von
einer höheren Privatschule gesucht. Off. unt. **N. B. 2661**
an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Einf., freundl. Mädchen,
welch. d. städt. Haush. Hand-
arbeit usw. gründl. erlernen
will, findet sofort Aufnahme.
Zuschlag. bis 10 zł monatl.
Waschr. v. gehalt. eding.:
Eig. Betten. Off. u. **2691**
an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.



Einfach aber elegant!
Ein schöner gestickter
Schal verleiht viel Reiz
der ganzen Erscheinung.
Ein schöner Schal
schmückt das einfach-
ste Kleid. — Künstlich
malt, batikiert, stickt u.
plissiert nach neuester
Mode
Konfekcja Damska
T. A., Poznań,
Tel. 1925. Wielka 27 20 I

Hebamme Kleinwächler

ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppe links, früh Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Sw. Krzyszti,
früher Petriplatz.

Fürster,

32 Jahre alt, mit mehreren
Jahren Praxis, sucht Stel-
lung als Verheiraterer
oder wo spätere Heirat möglich
ist. Offerten unter 2695 an
die Geschäftsstelle d. Blattes.

Absolventin des Lyceer Deut-
schen humanistischen S-Klassen
Gymnasiums (Latein) such!

Hauslehrerinnenstelle.

Angebote mit Bedingungen an
O. Ludwig, Łódź, Główna 18.

Monteur — Maschinist
verh. 37 J. alt, mit eigener
Werkzeug u. guten Kenntnissen,
welcher mit gründl. Reparatur
u. Führung sämtl. landw. Ma-
schinen, Verbrennungsmotoren
u. Kraftwagen gut vertraut ist,
sucht zum 1. 4. 27 dauernde
Stellung. Off. u. **2690**
an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jg. Mann, 34 Jahr alt
verh., sucht Stellung als
VOGT
per 1. 4. 27 Gute Kenntn. vorh.
Przybecki, Ligota,
p. Krotoszyn.

Jg. junge Dame,
im Nähen bewandert, sucht
in besserem jüdischen Hause
Stellung als Stütze der Haus-
frau. Angeb. unt. **2692**
an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellengesuche

Sofort gesucht für etwa
1000 Morgen
**tätigen energischen
Wirtschaftsbeamten**
(deutsch-lithauisch), der jedoch
auch der polnischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig
ist. Bewerb. sind u. **2686** a.
d. Geschäftsst. d. Bl. zu richt.

Suche per sofort oder später,
gestützt auf erstklassige Refe-
renzen, möglichst selbständige
Stellung als **Müller**.
Bin 29 Jahre alt, led., längere
Zeit in größeren, wie kleineren
Mühlen als selbständiger tä-
tig gewesen, gut vertraut mit
Saug- u. Motoren, desgl. führe
sämtl. Reparaturen selbst aus.
Gefl. Off. u. **2680** an Gesch. d. Bl.

Berliner Börsen-Jahresende.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. Gerhard Schacher (Berlin).

Die Woche vor dem Weihnachtsfest hat den deutschen Börsen eine erfreuliche Überraschung bereitet. Während nämlich fast alles seit Beginn des Dezember davon überzeugt war, daß der letzte Monat des Jahres auf keinen Fall mehr allzu viel bringen könnte, hat sich doch erwiesen, daß trotz mancherlei unerfreulicher Ereignisse die Widerstandskraft der Börse bestehen blieb und ein gutes Vorzeichen für das kommende Jahr darstellt. Wenn Dinge, wie die Zusammenlegung der Ufa-Aktien, die Enttäuschung bei der Neuordnung der Vorkriegsanleihen für den Besitz, das gut gemeinte, aber schlecht verstandene Communiqué über die Canada-Ablieferungsscheine usw., der Börse keinen wirklich ersten Stoß versetzen konnten, so ist damit nur allzu klar erwiesen, daß Einwirkungen von wirklich entscheidender Bedeutung nur aus ganz anderer Richtung kommen können. In sich sind, wie immer wieder betont werden muß, die deutschen Börsen gesund, und sie lassen sich durch einzelne unangenehme Ereignisse deshalb nicht so leicht aus der Fassung bringen. Wirklich bedrohlich ist nur die Frage des Geldmarktes. Der Medio hat diesmal allerlei Schwierigkeiten gemacht; allerdings schon deswegen, weil ihn der Ultimo gewissermaßen zum großen Teil vorausgenommen hat. Aber man sollte sich darüber klar sein, daß diese Geldmarktstrangulierungen in den kommenden Monaten häufige Erscheinungen sein werden, und daß es darum verfehlt sein würde, wenn man aus dieser unleugbaren Widerstandskraft der Börse allzu weitgehende Schlüsse ziehen wollte. Solange Börsengeld reichlich zur Verfügung steht, d. h. solange die Wirtschaft selbst nicht in der Lage ist, die zur Verfügung stehenden Mittel in Produktion und Handel entsprechend anzulegen, und zu verzinsen, muß der Kursauftrieb andauern, denn diese Gelder fließen weitans in der Hauptsache der Börse zu, und der Deutsche gewöhnt sich nur schlecht und langsam daran, auch einmal an den ausländischen Effektenmärkten sein Glück zu versuchen. Neuerdings scheint das Interesse hierfür gewachsen zu sein, insbesondere für Wien, das vom Jahresende ab in Schillingen, also einer stabilen Währung notieren und im neuen Jahr voraussichtlich schon sehr bald den Terminhandel aufnehmen wird, besteht großes Interesse, und reichsdeutsche Firmen haben sich dort ziemlich große Prämien gekauft. Hierbei waltete die Überlegung vor, daß, wenn überhaupt, so gerade jetzt der Augenblick zu einem Aufschwung der Wiener Schwesterbörse gekommen sein könnte, und daß die Einführung des Terminhandels fast überall den Beginn der Aufwertung des Kursniveaus eingeleitet hat.

In Paris hat die Berliner Börse zum Teil sehr gute Erfahrungen gemacht, nämlich dann, wenn sie ihre Effekten in Markt gekauft hatte, also den Franken nicht schuldig geblieben war. Ein verhältnismäßig kleiner Teil derjenigen deutschen Börseninteressenten, die sich in Paris zubetätigen begannen, konnten sich aber auch jetzt noch von der Inflationsmentalität nicht lösen und hielten es für notwendig, ihre Effektentransaktionen mit entsprechenden Devisenmanipulationen zu verbinden, d. h. den Kaufpreis in Franken schuldig zu bleiben. Hier hat man sich natürlich die Finger verbrannt, und doch wäre es durchaus verkehrt, die Tendenz der Pariser Börse deswegen als schwach zu bezeichnen. Sie ist in Gold gerechnet durchaus fest, wie überhaupt die sehr feste Tendenz der internationalen Effektenmärkte unverkennbar ist. Schon aus dieser Erwägung heraus, vor allem aber deswegen, weil das erste Quartal 1927 wahrscheinlich der Zeitabschnitt der großen Kapitalerhöhungen werden dürfte, wird man mit einem wesentlichen Rückschlag von längerer Dauer bei den deutschen Börsen kaum rechnen können. Anders werden die Dinge aber wahrscheinlich nach einigen Monaten aussehen. Die Banken werden dann vielleicht ihren Zweck, die Börsenhäuser sich selbst und ihren Industrien für die Kapitalbeschaffung dienlich gemacht zu haben, erfüllt sehen, und außerdem steht nach gewissen offiziellen Äußerungen für März oder April nun doch die große neue Reichsanleihe bevor, die vermutlich einen sehr bedeutenden Teil der noch vorhandenen Gelder abschöpfen wird. Trotz aller Befürchtungen für den Geldmarkt, insbesondere angesichts der Tatsache, daß wir auf weit weniger amerikanische Anleihen rechnen können als im Jahre 1926, besteht vorläufig, d. h. für die nächsten Monate, somit kein Grund, sich vor allzu schweren Nackenschlägen an der Börse zu fürchten. Aber auf der anderen Seite darf nicht vergessen werden, daß wir uns zum mindesten im letzten Teil der Haussa befinden dürften, und daß Zeiten, in denen so lange und so groß verdient werden konnte, wie die Periode des Jahres 1926, in der internationalen Börsengeschichte immerhin schon an und für sich eine Seltenheit bieten.

Erneute Herabsetzung der Höchstzinsen. Auf Grund einer Verordnung des Finanzministers vom 16. Dezember 1926 (Dz. Ust. Nr. 127, Pos. 746) ist mit Wirkung vom 2. Januar 1927 die Höchstgrenze für Darlehnszinsen auf 15% im Jahr herabgesetzt worden. Die baren Auslagen für Porto, Damno, Stempelsteuer und eine Umsatzprovision von höchstens 1/4%, dürfen außerdem berechnet werden.

Die letzte Ermäßigung erfolgte am 7. September 1926, wobei der augenblicklich geltende Zinssatz von 16% festgesetzt wurde.

Die Kredite für die polnische Landwirtschaft. Die Kreditsumme, welche die polnische Agrarbank (Bank Rolny) für landwirtschaftliche Zwecke bis zum 1. November 1926 ausgeben hat, betrug 60 Mill. Zloty. Davon wurden 44,4% verschiedenen Kreditgesellschaften und landwirtschaftlichen Handelsanstalten zur weiteren Verteilung überwiesen. Den kommunalen Institutionen hat die Agrarbank davon zirka 12% zugeteilt. Die landwirtschaftlichen Verbände erhielten 1 1/2 Mill. Zloty. Die Agrarbank erteilt nur kurzfristige Kredite (hauptsächlich auf 1 Jahr). Sie können jedoch in langfristige verwandelt werden auf dem Wege der Konversion (8% Pfandbriefe der Bank Rolny). Mitte Januar soll auch in Katowitz eine Filiale der Bank Rolny eröffnet werden.

Polens Außenhandel stellte sich nach den neuesten Veröffentlichungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes für die ersten 11 Monate 1926 im Export auf 20 260 140 t (gegen 12 333 360 t in der Vergleichszeit des Vorjahres) im Werte von 1 187 271 000 Goldzloty (gegen 1 158 801 000) und in der Einfuhr auf 2 174 208 t (gegen 3 264 199 t) i. W. v. 805 302 000 Goldzloty (gegen 1 552 433 000 Goldzloty). Demnach belief sich das Aktivsaldo für die Betriebszeit auf 381 969 000 Goldzloty, während die Bilanz für die Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1926 mit 393 632 000 Goldzloty passiv war. Gegenüber den schon mitgeteilten Zahlen, die der Handelsminister Kwiatkowski kürzlich in einer Warschauer Pressekonferenz erwähnte, ist richtig zu stellen, daß das Aktivsaldo der Novemberbilanz nur 23 746 000 Goldzloty betragen hat, da die Ausfuhr sich auf 2 284 922 t i. W. v. 1 317 120 000 Goldzloty und die Einfuhr auf 2 61 066 t i. W. v. 1 07 966 000 Goldzloty belief.

Auf dem jugoslawischen Getreidemarkt ist die Lage nach wie vor recht ungünstig. Das Ausfuhrgeschäft stockt nahezu vollkommen. Nach den früher bevorzugten Absatzmärkten, der Tschechoslowakei und Österreich, werden jetzt nur geringe Mengen exportiert. In Italien begegnet das jugoslawische Getreide scharfer Konkurrenz aus Amerika und Rumänien. Wie der Export nach Übersee sich gestalten wird, muß vorerst noch abgewartet werden, nachdem die Schiffsfrachten sich mit Beendigung des englischen Kohlenarbeiterstreiks wieder billiger stellen. Hoffte man nun im Inlandsgeschäft einen Ausgleich für die überaus schlechte Exportkonjunktur zu finden, so sah man sich auch hier bitter enttäuscht. Die Mühlen decken sich nur in geringsten Quanten ein, da auch das Mehlgeschäft stagniert. Auch die Feiertage dürften nach den vorliegenden Berichten keine wesentliche Belebung für den jugoslawischen Mehl- und Getreidehandel gebracht haben. Die Preise sind während des ganzen Monats Dezember nahezu unverändert

geblieben, obwohl man in Anbetracht des Anziehens auf den amerikanischen Märkten ein Steigen erwartet hatte. Da aber die Nachfrage, wie oben geschildert, noch minimaler war als das Angebot, das infolge der schlechten Witterungsverhältnisse nur ganz geringe Mengen umfaßte, behielten die Preise ihren bisherigen Stand bei. Wie groß die Vorräte bei den Produzenten zurzeit sind, läßt sich nicht überblicken. Da jedoch die letzten Ernteberichte durchweg pessimistisch lauteten, rechnet man nur noch mit Beständen von höchstens 30% des Ernte-Ertrages. Backeaer Weizen stellte sich in der Weihnachtswoche auf 285—290 Dinar je 100 kg (75—76 kg schwer, 2% Besatz). Syrmier-Hafer wurde mit 152,5—160 Dinar notiert, Gerste (62—63 kg schwer) mit 180—185 Dinar, desgl. (63—64 kg) mit 185—190 Dinar, Frühjahrsgerste mit 195—200 Dinar. Das Maisgeschäft hat sich in der letzten Zeit in Anbetracht der sowohl quantitativ wie qualitativ guten Ernte lebhaft entwickelt. Aber auch hier ging der Hauptabnehmer, Italien, in diesem Jahre verloren, und es konnten nur Verkäufe nach der Tschechoslowakei und Österreich vorgenommen werden. Die Preise sind zurzeit: Backeaer Qualität garantiert 140 Dinar, defekt 80 Dinar, für Dezember-Januar 137,50 Dinar. Daß die Lage der Mühlenindustrie sich bei der schlechten Getreidekonjunktur immer mehr zuspizt, ist selbstverständlich. Augenblicklich sind es besonders die Betriebe in Slowenien, die über eine geringe Ausnutzungsmöglichkeit ihrer Leistungsfähigkeit klagen. Von den 50 größeren slowenischen Industriemühlen könnte nicht nur der gesamte Bedarf Sloweniens selbst, der sich auf 5—7000 Waggons beläuft, gedeckt, sondern eine etwa ebenso große Ausfuhr ermöglicht werden, wenn die Tarifbestimmungen nicht so außerordentlich ungünstig wären. So wie diese jedoch zurzeit liegen, werden sogar noch bedeutende Mengen von Mehl (i. J. 1925 über 25 000 t) eingeführt. Die Mühlenindustriellen bemängeln mit Recht diese unrationelle Handelspolitik, die einerseits die Ausfuhr des Rohmaterials und andererseits die Einfuhr des Fertigproduktes fördert. Ein Zusammenschluß der Mühlenindustriellen Rumäniens, Ungarns und Jugoslawiens, die sich bekanntlich alle in recht bedrohlicher Lage befinden, weil mehrere Einfuhrstaaten, wie die Tschechoslowakei und Österreich beim Import von Mehl Schwierigkeiten bereiten, ist an der Haltung der jugoslawischen Regierung bisher gescheitert. Der Export von Mehl beschränkt sich auf geringe Prozentsätze des früheren Ausmaßes, was die Mühlenindustriellen schon zu niedrigster Kalkulation veranlaßt. Die Preise für Nullermehl, die noch zu Anfang des Monats 530—540 Dinar betrugen, sind bis auf 440—470 Dinar heruntergegangen.

Märkte.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with prices in Zloty.

Warschau, 30. Dezember. Für 100 kg franko Verladestation: Pommereller Roggen 687 gl 117 f 41.25—41, Kongreßroggen 681 gl 116 f 41.25, 675 gl 115 f 40.30, Pommereller Einheitshafer 31.50—31.75. Tendenz ruhig.

Berlin, 31. Dezbr. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264.00—267.00 Dezember 293—294, März 284.50, Mai 282.50. Roggen: märk. 232.00—231.00, Dezember 252.00, März 247.50, Mai 48.75. Gerste: Sommerg. 217—245, Futter- u. Wintergerste 192-205, Hafer: märk. 177—187, Dez. —, Mai —, Aais: loco Berlin: 192—194 Weizenmehl: fr. Berlin: 34.75—37.75. Roggenmehl: franko Berlin: 32.75—34.25. Weizenkleie: franko Berlin: 13.25—13.50. Roggenkleie: fr. Berlin: 12-12.25. Raps: —, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 51—61, kleine Speiseerbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Peluschken 20—22.00, Ackerbohnen 21.00—22.00, Linsen 22—24, Lupinen bl. 13.5—14.5, Lupinen gelb 14.50—15.00, Geradell neue 22—24.5, Rapskuchen 16.40—16.50, Leinkuchen 20.80—21.00, Flockenschnitzel 9.6—9.9, Soyaerschrot 19.1—19.8, Kartoffelflocken 29.00—29.40. — Tendenz: für Weizen etwas fester, Roggen fester, Gerste ruhig, Hafer stetig, Mais ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 31. Dezember. (R.) Am heutigen letzten Börsentage im alten Jahre hielt sich die Geschäftstätigkeit am Produktenmarkt in allerengsten Grenzen. Die amerikanischen Forderungen von den meisten Märkten waren etwas fester, und auch die Cifforderungen waren leicht erhöht. Daraufhin erluhren die Frühjahrssichten auch hier eine leichte Befestigung. Die heute zur Andienung gekommenen Partien Roggen sind größtenteils kontraktlich erklärt worden. Der Mehlmarkt war auch heute sehr still. Genau so hatten Gerste und Hafer ruhiges Geschäft bei unveränderter Preislage.

Chicago, 29. Dezember. Loco Preise: Weizen II Hardwinter 141 1/2, gemischter II 127, III 137 1/2, Mais: gelber II 74 1/2, weißer II 73, Hafer: weißer II 60, Roggen II 97, Gerste: Malting 60—78. Frachten nach England für 480 engl. Pfund 3.6. Nach dem Kontinent in Dollars für 100 engl. Pfund.

Metalle. Warschau, 30. Dezember. Das Handelshaus A. Gepner notiert: Aluminiumblech 8.10, Draht 12, Zinkblech 1.88, Draht 5 zi. Am Metallmarkt blieben die Preise fast unverändert. Notiert wurden: Kupferdrähte (der Preis in Klammern gilt für Messing) 10—6 mm 4.65 (3.90), 6—5 mm 4.70 (3.95), 3.5 mm 4.75 (4.15), bis 2 mm 4.80 (4.20), bis 1 mm 5.15 (4.40), 0.5 mm 5.30 (4.65), 0.25 mm 5.50, (4.90), 0.15 mm 6.50 (5.50), 0.10 mm 7.50 (6.10), Bronzedrähte von 5 bis 3.5 mm 5.45, von 3.49 bis 1 mm 5.80, Leitungsdraht für elektrische Straßenbahn 5% teurer als Messingdraht, Stäbe bis 10 mm Durchmesser 4.60 (3.50) bis 20 mm 4.50 (3.40), 2 mm 4.80 (4.20), 1 mm 5.15 (4.40), Formen 10% teurer.

Berlin, 30. Dezember. Amtliche Notierung für Elektrolytkupfer für 100 kg 129 1/2. Für 1 kg Orig.-Hüttenrohnickel im fr. Verkehr 0.65 1/2—0.66, Remelted-Plattennickel 0.60—0.61, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10, dasselbe in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.15—1.20, Silber 0.900 fein 74—75 für 1 kg, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82, Platin 13—15 1/2 für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 30. Dezember. Erste Ziffer bedeutet Verkauf, zweite Einkauf, dritte Geschäft. Amerikanische Baumwolle loco 14.04, Jan. 13.65—13.54, März 13.91—13.86—13.88, Mai 14.10—14.01, Juli 14.23—14.22—14.23, Okt. 14.38—14.36 bis 14.39. Tendenz beständig.

Vieh und Fleisch. Posen, 31. Dezember. Amtl. Marktbericht. Auftrieb: 24 Rinder, 327 Schweine, 62 Kälber, 82 Schafe, zusammen 495 Stück Tiere. Marktverlauf: Wegen zu geringen Auftriebs konnten keine Notierungen vorgenommen werden.

Generalversammlungen.

10. Januar 1927. „Dom Konfekcyjny“ S. A. Ordentliche Generalversammlung im eigenen Lokale in Posen, Stary Rynek 98/100. 18. Januar 1927. „Widzewska Manufaktura“ S. A. Außerordentliche Generalversammlung (Erhöhung des Anlagekapitals) in Lodz im eigenen Lokale, ul. Cegielniana 20.

Danziger Börse.

Table with exchange rates for Danzig. Columns: Devisen, Gold, Berlin, Warsaw, etc.

Bei Redaktionsluß lagen die Notierungen aus Warschau noch nicht vor.

Berliner Börse.

Table with exchange rates for Berlin. Columns: Devisen (Goldk.), Copenhagen, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Bulgarien, Stockholm, Budapest (100 F.), Wien.

Table with commodity prices (Antangskurse). Columns: R., Effekten, 5% Deutsche Anl., Allg. Dsch. Eisenb., Elektr. Hochbahn, Hapag, Nordd. Lloyd, Berl. Handelsges., Comm. u. Privatb., Darmst. u. Nat. Bk., Dtsch. Bk., Disc. Com., Dresdener Bank, Reichsbank, Gelsenkirchener, Harp. Bgb., Hoesch, Hohenlohe, Ilse Bgl., Klöckner-Werke, Laurahütte, Obshl. Eisenb., Rhönwerk, Rombacher, Schles. Zink, Dtsch. Kali, Dynamit Nobel.

Börsen.

Table with Devisenparitäten am 31. Dezember. Columns: Dollar: Warschau, Berlin, Danzig; Reichsmark: Warschau, Berlin; Danz. Gulden: Warschau, Danzig; Goldzloty; Ostdevisen: Berlin, Danzig, nachm. (R.) Auszahlung Warschau, Große Polen, Riga, G4, Amsterdam, 25, Mailand, Wien, Prag; Der Zloty am 30. Dezember 1926; Börsen-Anfangs Stimmungsbild: Berlin, 31. Dezember, vormittags 11:30 Uhr; Die Bank Polski, Posen zahlte am 31. Dezbr. vorm. 11 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.96 zl.

Table with Berliner Viehmarkt vom 31. Dezember 1926. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1116 Rinder (darunter 297 Ochsen, 288 Bullen, 531 Kühe und Färsen), 754 Kälber, 2980 Schafe, 4872 Schweine. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Table with Rinder, Ochsen, Kälber, Schafe, Schweine prices. Columns: Rinder, Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere), b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren, etc.

J. KADLER, vormals **O. DÜMKE**, **Möbelfabrik, POZNAŃ**, ul. Fr. Ratajczaka 36
(Eingang durch den Hof).
Speise-, Herren-, Schlaf- und Fremden-Zimmer. — Kucheneinrichtungen.
Einzelmöbel jeder Art. — Klubmöbel in Gobelin und echt Leder in anerkannt bester Verarbeitung. — Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.



WEINE u. SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
INH: ALEKSY LISSOWSKI
POZNAŃ
POCZTOWA 23.

Einige private Landwirtschaften
zu verkaufen.
Best. Offerten unter 2649 an die Geschäftsst. dies. Bl.

Rohe FELLE
Füchse, Marder, Iltis, Fischotter
Eichhörnchen, Hasen, Kanin,
sowie alle anderen Sorten Felle, ferner

Rosshaare u. Wolle
kauft zu den höchsten Tagespreisen

A. Rachwalski, Zellgroßhandlung,
Poznań, Grochowe Łaki 5 (früher Südstraße),
Eingang im 2. Hofe.
Telephon 5537. Telephon 5537.

Frühbeetfenster
Gewächshäuser, sowie Gartenglas
Glaserltis u. Glaserbiamanten liefert
A. Heyer, Grudziądz, Frühbeetfensterfabrik.



Bettfedern u. Dannen
Fortige Betten
empfehlen billigst
EMRAP-Poznań
Stary Rynek 79
(gegenüber der Hauptwache).

ESSEX Innenlenker
fabriken, 940 PS., 6-Zyl.-Motor, mit Spezialkarosserie in Luxusausführung 4-6-sitz.
hat preiswert abzugeben.
„BRZESKIAUTO“ Tow. Akc.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29.

Ich kaufe jeden Posten:
Alteisen, Blech u. Altmetall
Empfehle zu Konkurrenzpreisen:
Drahtgeflechte zu Zäunen,
Stacheldraht und Drahtseile
in allen Dimensionen.
E. Rzepczyński, Poznań, Fr. Ratajczaka 13, Tel. 22-29.

W. LIPECKI
Parowa Fabryka Mydła i Świec
Wronki — Poznań
Kern-Seife
„Kotek & Lew“
die beste Waschseife.
Überall zu haben!



AUTOMOBILE
bestrenommiertes und bewährtes Qualitätsfabrikate
FIAT MINERVA
CHENARD & WALCKER
empfehlen zu Konkurrenzpreisen und günstigen Bedingungen.
„Brzeskiauto“ T. A. Poznań
Hauptexpedition
Reparaturwerkstätte
Karosseriefabrik
ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-63, 63-65,
34-17,
Chauffeurschule
Grossgaragen
Pl. Drwieskiego 8
Tel. 40-57
Ausstellungssalon
ul. Gwarna 12 Tel. 3417.
Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager.



Verband für Handel und Gewerbe e. V.
Tel. 1536 Poznań Skośna 8
Am 1. Januar 1927 nimmt die Abteilung
Sterbekasse
ihre Tätigkeit auf. Unsere Mitglieder sowie deren Ehefrauen und unverheirateten Töchter können Mitglieder der Sterbekasse werden, gegen Zahlung eines Monatsbeitrages von 1 zł. Das Sterbegeld beträgt 300 zł.

Grosse Dampfwäscherei „HOLANDJA“
Telephon 24-52. Poznań, Rynek Srodecki 15 Telephon 24-52
wäscht, rollt und plättet Haus-, Damen- und Herrenwäsche.
Auf schriftliche oder telephonische Bestellung hin wird die schmutzige Wäsche auch in kleinsten Mengen abgeholt und gebrauchsfertig ohne Zuschlag wieder abgeliefert. Preislisten übersenden wir auf Wunsch postwendend.
Billiger als im Hause! Billiger als im Hause!

Tel. 1303. Gegr. 1896. Part. u. I. Ety.
Ausstellung
Kgl. Berlin, Nymphenburg, Kopenhagen, Rosenhain.
Porzellan u. Fayence u. dekorierte
Tafel-, Kaffee-, Mokka-, Tee-, Obst-, Kuchen-Service. Figuren, Vasen, Admet.
Glas, Kristall (Sal. St. Lambert), Weingarnituren Karaffen, Bowlen, Krüge, Jardinieren, Salattieren, Teller, Aufsätze, Vasen.
Alfenide, Alpaka, Nickel, Besteck, Kassetten, Aufsätze, Unterlässe, Zorkenplatten, Teeglashalter, Zuckerdosen, Tablette, Service, Menagen
Küchengeräte: Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen usw. Weinger, Röhrgarnituren, Waschgarnituren, Waschtische, Bettstellen.
W. Janaszek, Poznań, Jesuitenstraße 1.
Spez. Ausstattungen.

Pferdegeschirre aller Art,
von der einfachsten bis zur elegant. Ausfüh. liefert zu konkurrenzl. Preisen, sowie
kompl. Geschirrbeschläge, wasserdichte Regendecken, Kutschwagenlaternen, Stalllaternen, Ketten, Nägel, Bürstenwaren, Regenschirme, echten Walfischtran, :- sowie sämtliche Sattler- und Galanteriewaren. :-
Übernehme sämtliche Sattlerarbeiten auf Gütern und Domänen im Kontrakt sowie auch auf Rechnung. Ferner nehme ich Schaffelle zum Gerben, Rinderfelle zum Chromgerben und Ausdrehen an.
Größte und leistungsfähigste Sattlerei am Platze.
Adam Gerhard, Sattlermeister vormals Friedrich Stock
Gniezno, Posener Strasse 12.
Prämiiert mit der Silbernen Medaille.

Max Levy, Poznań, św. Marcin 62 I.
Telephon 5003. Telephon 5003.
Verkaufsbüro für ländlichen u. städtischen Grundbesitz.
Aeltestes und größtes Geschäft am Platze
Gegründet im Jahre 1901.
Gütervermittlungen
Häuservermittlungen
Finanzierungen.
Ich bitte meine werthe Kundschaft, genau auf meine Firma zu achten, da dieselbe konkurrenzlos dasteht.

Wichtig für Ziegeleibesitzer!
JOHANNES LINZ, Rawicz
Maschinenfabrik, Kesselschmiede und Gießerei
Liefert:
Automatische Transportgeräte,
Schiebebahnen, Hubgerüste,
Elevatoren, Absetzwagen,
sowie sämtl. Armaturen für Oefen und Trockenanlagen nach dem bewährten System Zehner.

Radio
Apparate nebst aller Art Zubehörteilen
empfehle zu billigsten Preisen
Witold Stajewski, Poznań
Teleph. 2716 Stary Rynek 65 Teleph. 2716
Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.
Neuheiten stets am Lager.



Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5 (Woj. Pozn.)

Wichtig! Bitte beachten!
Zu den beginnenden Jagden!
Tel. 2664. Tel. 2664.

Deutsche Patronen und Suhl Jagdwaffen
kauft man am besten beim Fachmann.
WURM Poznań,
Büchsenmacher ul. Wjazdowa 10.
Einzig in Suhl geprüft. Fachmann am Platze.



Phönix- und Warta-
Nähmaschinen sind Perlen
der Technik, ebenso Dürkopp,
Zentrifugen u. Fabrikräder „Argus“
Wichtige Preise — auch auf Staten.
Zubehörteile Reparaturen
aller Gebrauchs- gut und sofort.
Wajchlehaus Warta, Poznań, Wielka 25.



Centralna Drogerja
J. Czepczyński, Poznań
Stary Rynek 8, Tel. 3324, 3315.
Billigste Bezugsquelle!
Grösste Auswahl in
Parfümerien.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. Dezember.

Kirchliche Gebetswoche.

Wie alljährlich findet in der ersten Januarwoche eine kirchliche Gebetswoche statt, diesmal vom 3. bis 8. Januar...

Legenden von der heiligen Genoveva.

Zum 3. Januar.

Ueber die heilige Genoveva, deren Gedenktag im Kalender auf den 3. Januar fällt, sind von jeher viele Legenden im Umlauf gewesen...

Bauernregeln für Januar.

Ist der Januar gelind, haust im Frühjahr Schnee und Wind; ist er aber trüb und nuß, dann bleibst leer des Winters Faß...

Arbeitslosenversicherung. Durch Verordnung vom 6. Dezember 1926 (Dz. Nr. 124 Pol. 717) ist der höchste Satz des täglichen Lohnes...

Keine Geschenke für Beamte. Wie sich die „Republik“ aus Warschau melden läßt, hat der Innenminister ein besonderes Rundschreiben erlassen...

Vorsicht beim Verbrennen der Weihnachtsbäume! Wenn der Weihnachtsbaum seine Schuldigkeit getan hat und seines glühenden Schmuckes beraubt worden ist...

Bei einem Einbruchdiebstahl auf frischer Tat erwischt wurde in einer Wohnung des Hauses St. Marienstraße 40 vom Eigentümer der Wohnung ein Spitzhunde Woytek Pawelka...

in welcher Tat überbracht wurde er 17jährige Josef Laminiczak bei einem Hühnerdiebstahl, den er auf dem Grundstück ul. Mickiewicza 39...

Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Freitag-Wochenmarkt, dem letzten in diesem Jahre, herrschte hauptsächlich Wohl infolge des schneefreudigen Wetters...

Des Neujahrsestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Montag nachm.

Vom Eisenbahnzuge Warschau-Posen überfahren wurde heute früh in der Nähe von Kobelnitz eine bisher unbekannte Frau; es handelt sich vermutlich um einen Unglücksfall...

Eine sehr stürmische Auseinandersetzung gab es gestern im Hause Gartenstraße 3 zwischen einem Mieter Maxim Marzjański und seiner Vermieterin Belagia Busch...

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute Freitag, 0.90 Meter, gegen + 0.93 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heute, Freitag, früh waren bei heftigem Sturm 7 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw.

- Sonnabend, 1. Januar. Evang. Verein junger Männer. Freies Zusammensein. Sonntag, 2. Januar. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Vespere...

Aus der Wojewodschaft Posen. p. Kirchplatz-Vorur, 31. Dezember. Zu dem gefährlichen Brandunglück, über das wir berichtet haben, ist weiter mitzuteilen, daß das verbrannte Ehepaar ein belagertes Altsippenhepaar war...

ALBORIL Seifen-Späne Unübertroffene Schaumkraft! Verblüffende Waschwirkung! In kaltem Wasser löslich! Wir nehmen Neubestellungen für I. Vierteljahr 1927 auf alle Familien- u. Fachzeitschriften...

Autonomschl, 30. Dezember. Der hiesige Kreissekretär Was hat mit dem 27. die Funktionen des Kreisstarosten in Udelnau übernommen...

Wittowo, 28. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Josef Szegerech in Goraminel, Kreis Wittowo...

Zempelburg, 27. Dezember. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein tragisches Unglück, dem zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen...

Cüstrin, 28. Dezember. Durch großen Reichthum kamen auf der Warthe bei Warau in der Nähe von Cüstrin drei junge Cüstriner um...

Marienburg, 28. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Rangierer Wankowski geriet beim Rangieren zwischen die Räder...

Sport und Spiel.

Ein guter Jahresabschluss war die Stettiner Reise des Posener Meisters. Es ist merkwürdig, daß auswärtige oder gar ausländische Spiele der Grünen stets bestmögliche Ermüdungen wecken...

Prosit Neujahr! wünscht seinen Anhängern KINO COLOSSEUM, sw. Marcin 65. Neujahrs-Programm: „Eine Minute vor Zwölf“...

Wettervorhersage für Sonnabend 1. Januar. = Berlin, 31. Dezember. Weiterhin ziemlich trübe und feuchtes Wetter, Temperaturen wenig geändert.

Spielplan des „Teatr Wielki“. Freitag, 31. 12., 8 Uhr nachm.: „Die Krippe von Konopnick und Majakowski“. (Ermäßigte Preise.) Abends 7 1/2 Uhr: „Der Steiger“...

Neujahrs-Programm des Teatr Palacowy, Plac Wolności 6. Ein Film voll bezaubernder Schönheit u. d. T. „An der schönen blauen Donau“ Lya Mara. Harry Liedtke. Regisseur Zelnik.

SUESS UND WIRKSAM bei Husten und Heiserkeit ist MALZ-ZUCKER „MALTyna“ oder MALZ-BONBONS „MALTyna“ Erzeugnisse der Brauerei Jan Götz in Krakau.

Radiokalender

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 1. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9.00: Morgenfeier. 11.30 bis 12.30: Vormittagskonzert. 3.00: Leopold Lehmann: Quer durch Ägier. 4.30-7.00: Kapelle Gebrüder Steiner. 8.30: Populäres Konzert des Berliner Funforchesters. 10.30-12.30: Tanzmusik. Breslau (322,6 Meter). 9.30: Zur Jahreswende. 11.00: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters. 2.45: Rätsel. 3.00-4.30: Vorlesung Ludw. Kapeller: Baudereisen aus der Reichshauptstadt. 4.30: Märchenstunde. 5.00-6.30: Musiknovellen von Walter Moeller. 7.00-7.30: Dr. Ernst Noehlich: Das festliche Jahr. 7.45: Konzert des Trompeterkorps des Reiterregiments 7. 10.30-12.00: Tanzmusik. Königsberg (303 Meter). 9.00: Morgenandacht. 11.30 bis 12.30: Vormittagskonzert. 3.30: „Das tapfere Schneiderlein“, ein Kindermärchenluftspiel in drei Bildern von Robert Bürkner. 5.00-6.25: Nachmittagskonzert. 6.30: R. du Bois-Reymond: Humor des Tieres. 7.30: „Phrix Phrix“, Possen mit Gesang von G. Girsch. Anschließend bis 11.00 Tanzmusik. Königsmusterhausen (1300 Meter). Übertragung aus Berlin. Leipzig (357,1 Meter). 8.30-9.00: Orgelkonzert. 9.00: Morgenfeier. 11.00-12.00: Neujahrsfeier. 4.00-5.30: Neujahrs-Sinfoniekonzert. 8.15: Lustiger Abend. Anschließend bis 12.00 Tanzmusik. Stuttgart (379,7 Meter). 11.30: Morgenfeier. 2.00: Schallplattenmusik. 3.00: 3 Grotte vom Strümpfelfeld erzählt Märchen. 4.00: Nachmittagskonzert. 8.00: Gaußspiel des Rheinischen Madrigalchor. Anschließend Funfbrett. Warschau (400 Meter). 7.00-7.25: Polnische Literatur. 7.55-8.20: Funktionärischer Vortrag. 8.30-10.00: Konzert. Wien (517,2 und 577 Meter). 10.00: Chorvorträge der Wiener Sängerknaben. 11.00: Wiener Philharmoniker. 3.30: Wiener Konzertorchester J. B. Gangberger. 6.15: „Zwölf mit der Post“ von Hans Christian Andersen. 7.45: „Madame Pompadour“, Operette von Leo Fall. Anschließend Tanzmusik.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 2. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9 Uhr: Morgenfeier. 11.40: Potsdamer Konfessionen-Orchester. 12.20: Max und Paul. Ein Opti- und ein Pessimist. 1.10: Die Stunde der Lebenden. 3 Uhr: Dr. Viehr: Die Lupine als Futterpflanze. 3.30: Funktionärsmann

„Gans Dampf“. 4.30-7.00: Etlé-Kammer-Orchester. 8.00: „Die Fledermaus“, Operette in drei Teilen von Johann Strauß. 10.30 bis 12.30: Tanzmusik. Breslau (322,6 Meter). 10.00-10.45: Schach. 11.00: Katholische Morgenfeier. 12.00: Alte Plattenmusik. 4.00-5.30: Nachmittagskonzert. 5.30-6.15: Vorlesung „Das Abenteuer der Neujahrsnacht“. 6.15: Schallplattenmusik. 7.30-8.00: Clemens Berg: „Was die Straße sang“. Mit musikalischen Beispielen. 8.10: Arien-Abend Maarten v. Geldern. 10.15-12.00: Tanzmusik. Königsberg (303 Meter). 9.00: Morgenandacht. 11.30 bis 12.30: Vormittagskonzert. 4.00: Stunde der Jugend. 5.30 bis 6.30: Unterhaltungsmusik. 7.15: Schach. 8.00: „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Übertragung aus Berlin. Königsmusterhausen (1300 Meter). Übertragung aus Berlin. München (535,7 Meter). 11.00: Spielenpiel vom Rathaus. 11.30: Die Heimat. Ein Zyklus für Doppelquartett, Alt- und Bariton solo und Klavierbegleitung von Hugo Kaun. 3.00: Otto Willner liest weitere Geschichten von Michael Wagner. 3.30: Kammerquartett Rosenberger. 5.15-6.15: Als der Großvater die Großmutter nahm. Gedichte und Tanzweisen. 6.20: Karl Reich-Bremen: Rätsel des Vogelgesanges. Nachtigall und Ebbelanarien vor dem Mikrophon. 6.45: Hans Philipp Weiß liest aus eigenen Werken. 7.35: „iDe Czardasfürstin“, Operette in drei Akten von Kálmán. Stuttgart (379,7 Meter). 11.30: Morgenfeier. 2.00: Schallplattenmusik. 3.00: Dr. Helene Fernau: „Malerische Märchen“. 3.30: Funktionärsmann. 4.00: Nachmittagskonzert. 6.45: Dichterstunde. 8.00: Bunter Abend. Warschau (400 Meter). 3.00-5.00: Übertragung aus der Philharmonie. 5.00-5.25: Kinderstunde. 5.30-6.40: Konzert. 7.00-7.25: Polnische Geschichte. 7.30-7.55: Ing. Korpelki: Arbeiter und Erfinder. 7.55-8.20: Landeskunde. Das polnische Meer. 8.30-10.00: Solistenkonzert. Rom (449 Meter). 10.30-11.00: Geistliche Musik. 5.15: Jazzmusik. 9.00: „An Signore senza Pace“. Operette von Dino Rulli. Wien (517,2 und 577 Meter). 10.00: Orgelkonzert. 11.00: Wiener Sinfonieorchester. 4.00: Kapelle Karl Haupt. 6.15: Kammermusik. 8.00: „Doktor Maus“, Lustspiel in fünf Akten von P. Arronge.

Rundfunkprogramm für Montag, 3. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 4: Maria Menoni liest die Novelle „Das Domkind“ von Nikolaus Schwarzkopf. 4.30-7: Berliner Funkkapelle. 7.25: Dr. Alfred Kubn: Bildende Künstler

als Dichter und Schriftsteller. 7.50: Prof. Dr. Maruse: Der Sternenhimmel im Monat Januar. 8.30: 200 Jahre Orchestermusik. 10.30-12.30: Tanzmusik. Breslau (322,6 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert. 7.30 bis 7.50: Dr. Milch: Die Seidelberger Romantik. 8: Die Epen der Völker. Ernst Reichle liest aus der „Edda“. 9: Sinfoniekonzert des Schlesischen Landesorchesters. Frankfurt (428,6 Meter). 3.30-4: Stunde der Jugend. 4.30 bis 5.45: Nachmittagskonzert. 5.45-6.05: Leseunde: „Der Hungerkünstler“ von Franz Kafka. 7: „Gänzel und Gretel“, Märchenoper in drei Teilen von Humperdinck. Anschließend Schallplattenmusik. Königsberg (303 Meter). 4.30-6: Nachmittagskonzert. 8: Konzert des Funforchesters. Königsmusterhausen (1300 Meter). 4-4.30: B. R. Graef: Die Kunst des Sprechens. 4.30-5: Erziehungsberatung. 5-6: G. Rebermann: Schach. 6.30-7: Englisch für Anfänger. 7.30-8: Alice Reibend: Reise nach London. Ab 8.15 Übertragung aus Berlin. München (535,7 Meter). 12.30: Schallplattenmusik. 4: Walter Jaeger: Aus alten Zeitungen. Von Seeidyllen und anderen Ungeheuern. 4.30: Kammerquartett Rosenberger. 6.30: „Don Giovanni“, Oper in zwei Aufzügen von Mozart. 10.30: Schach. Stuttgart (379,7 Meter). 4.15: Nachmittagskonzert. 6.15: Rolf Formis: Für Funkbastler. 6.45: Dr. Carl Koenenber: Lebenskünstler. 8: Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters. 9.30: Abendkonzert. „Frischchen und Lieschen“, Operette in einem Akt von J. Offenbach. Warschau (400 Meter). 7-7.25: Französisch. 7.45-8.10: Kunstgeschichte. Michelangelo und Corregio. 8.30-10: Solistenkonzert. Rom (449 Meter). 9: Vokal- und Instrumentalkonzert. Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.20: „Der Waldläufer“, ein Abenteuer von Othmar Biegler. 8.05: Aus dem Alten Wien. 9.05: Konzertakademie.

Radiohörer.

Keine anderen Radiolampen bieten eine so große Auswahl wie PHILIPS-MINI-WATT-Röhren! Für jede Funktion, jede Verstärkerstufe und jede Spannung eine besondere Type! Genaue Weisungen und technische Angaben findet Ihr in den Prospekten über PHILIPS-MINI-WATT-ROHREN! Verlangt Prospekte von Eurem Lieferanten!

Vom 3. bis 15. Januar Inventur-Ausverkauf spottbillig Paletots schon von 20.- Plüsch-Paletots schon von 130.- Kostüme 25.- Krimmer-Jacken schon von 65.- Kleider 10.- Strick-Jacken schon von 8.- Blusen 4.- Röcke 7.- Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider fabelhaft billig. Modelle wie beschädigte Waren unterm Selbstkostenpreis. M. MALINOWSKI Damen-Konfektion-Fabrik Poznań, Stary Rynek 57. Infolge eigener Fabrikation billigste Bezugsquelle. Größte Auswahl! Niedrigste Preise!

Zu jederzeit - nur Radio! Das beste Geschenk - ist ein guter Radioapparat. Am besten und billigsten kaufen Sie von der Firma Poznańskie Tow. Telefonów Hauptgeschäft, Lagerräume und Werkstätten: ul. Jasna 9. Tel. 6937 u. 6941. Telegrammadresse: „Telefon“. Verkaufsstelle ul. Fr. Ratajczaka 39. Telephon 3430. Image of a radio set and people listening.

Suche 2 Zimmer und Küche. Schriftl. Angeb. Szkoła Szofarów, ul. Jeżycka 52. Ing. v. Berndt. 3 Zimmerwohnung am Wilsonpark, Sonnenseite, Bad, Elektr., Nachtbeleuchtung, an gebildete Dame, welche Wohnungseinrichtung besitzt, sof. abzugeben. Näheres Cosanski, Poznań, Wielkie Garbary 44. (Restaurant). Al. möbl. Zimmer zu vermieten Poznań, ulica Szamarskiego 20/22 I.r.

Seltene Gelegenheit! Orig. Belgier Deathengst Brauner, Stern, h. w. gef., 4 1/2 Jahr, 1,76 groß, 30 cm Widerrist, untersekte kräftige Figur, ohne jede Hengstmanier, lammtrumm, geht mit jeder Stufe, schwersten Zug gewohnt, angetört gewesen, Vorführung jederzeit, Preis 3000,- zkl, evtl. auch Teilzahlung. Bleeker-Kohlsaart, Słupia Wielka b. Sroda. Einfach möbliertes Zimmer per sofort gesucht. Offerten unt. Chiffre 2689 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Ergebnis der Prämien-Verteilung der Färberei SIEBURG. Die Verlosung fand am 31. XII. 26 statt. Der Hauptpreis (Premjówka dolarowa No. 664 752) fiel auf die Nr. 304 der Filiale plac Wolności 14a. In den einzelnen Filialen gewannen: a) Plac Wolności 14a Nr.: 31, 63, 310, 415 304 b) ulica Kraszewskiego 5 Nr.: 25, 56, 308, 455 c) ulica Głogowska 100 Nr.: 50, 117, 291, 432 d) Plac S-to Krzyski 4 Nr.: 37, 105, 249, 334 e) Wielkie Garbary 3 1/2 Nr.: 39, 382, 439, 497 f) Górna Wilda 45 Nr.: 5, 81, 433, 492 Die Prämien bitten wir in den betreffenden Filialen in Empfang zu nehmen. 2 Fiat-Automobile 501 6,21 P. S., Type Kolonial, 4sitzig, Luxusausführung, Ballonbereifung; 509 4,20 Innenverlimousine, 4sitzig, Ballonbereifung und komol. Zubehör, fast neu, preiswert umständehalber zu verkaufen. Rob. Gunsch, Poznań, ul. Wielka 6. Telephon 3928.

Kaufe Hochhaare! Zahle höchste Preise. A. Richter, fr. Rożnowski, Wärrtenfabr. Poznań, ulica Wodna 12. Wanzenausgasung. Dauer 6 Stunden. Einzige wirksame Methode. AMICUS, Kammerjäger, Poznań, ul. Maleckiego 15 II. Gelegenheitskauf eines meiner Kunden: 1 Paletot Putriaufuter Seal-ottertragen, 1 Schal (Perliana mit Sealbisam), 1 Etote (echt Netz), Zu beschaffen im Pelzgeschäft Benno Schulz, Poznań, Gwarna 16. Autopneus Michelin u Dunlop bieten zu abermalen ermäßigten Preisen an. „Brzeskiauto“ T.A. Poznań, ul. Dąbrowskiego 29, Telephon 6323, 6365. Empfehle mich zur Aus-führung sämtlicher Damen-Barberobe: Kostüme, Mäntel, Kleider P. Zemka, Sokolowo Budzyskie, Bahnhof, zweites Familienhaus.

berheiten statt, der eine gewaltige und wirkungsvolle Kundgebung der unterdrückten Minderheiten ist.

Dann tritt am 1. September der Völkerverbund zusammen, um über die Aufnahme Deutschlands zu beschließen.

Am 25. September tritt die Regierung Bartel zurück, weil zwei Minister das Misstrauensvotum erhalten.

In der Tschechoslowakei findet eine in ganz Europa beachtete friedliche Aenderung der alten Methoden statt.

Die Zeit ist immer noch ereignissschwer. Die führenden Wirtschaftler erlassen im Zeichen des Friedens ein Weltwirtschaftsmanifest.

Die neue Sejmession soll beginnen. Kurz vorher bricht noch der große Streit darüber aus, ob der Sejm bei der Verlesung der Botschaft des Staatspräsidenten aufstehen soll oder nicht.

Posen aber ruht nicht seit dem Schredensmai. Herr Dmowski, der Mussolini, der sich nur ein Paar Stiefel von Mussolinischem Ausmaß hat machen lassen.

Das neue Jahr, das da aus dem tiefen Dunkel der Zukunft steigt, es grüßt uns mit einem weinenden und einem lächelnden Auge.

Der neue Seekreis Gdingen.

Der „Dziennik Mlaw“ bringt folgende Verordnung des Ministerrates über die Bezeichnung der Grenzen des Seekreises Gdingen:

Auf Grund des Artikels 1 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 30. Oktober 1926 über die Bildung des Seekreises Gdingen wird folgendes verfügt:

- § 1. Der Seekreis umfaßt das Gebiet des bisherigen Kreises Puck mit Ausnahme folgender Gemeinden und Gutsbezirke: Brudowo Gemeinde, Darzłubie Gem., Darzłubie Gutsbez., Domatowo Gem., Domatowo Gem., Glini Gutsbez., Karłowice Gem., Kartofajno Gem., Lesniewo Gem., Rzewo Gutsbez., Lubowo Gem., Lubocino Gutsbez., Mochowa Gem., Nadole Gem., Polchowo Gutsbez., Polchowo Gem., Nowo Gutsbez., Slawutkowo Gutsbez., Slawutkowo Gem., Sobienichy Gutsbez., Sobienichy Gem., Swieczno Gem., Tłowo Gutsbez., Wejherowo Gutsbez., die dem Kreise Wejherowo angegliedert werden.

§ 2. Sitz der Behörden des Seekreises ist die Stadt Gdingen. Der Zeitpunkt der Verlegung der einzelnen Behörden und Aemter nach Gdingen wird von den zuständigen Ministern im Einvernehmen mit dem Innenminister festgelegt.

§ 3. Die Berechnungen der interessierten Kreise sowie die Aenderungen in den Schulbezirken werden in dem Verfahren vollzogen, das im Gesetz über die Zuständigkeiten der Verwaltungsbehörden vorgeschrieben ist.

Die Verordnung tritt am 1. Januar d. J. in Kraft.

Das französische Munitionslager in der Pfalz.

Ein schwerer Schaden für Forst- und Landwirtschaft. Kaiserlautern, 29. Dezember. In dem großen französischen Munitionslager Ramstein bei Landstuhl werden zurzeit 44 313 Granaten vom Munitionspark der französischen Rheinarmee durch Sprengung vernichtet.

Deutsches Reich.

Gefängnis für einen französischen Reservisten.

Berlin, 31. Dezember. (R.) Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge hatten vor einiger Zeit in Mainz 6 angeheiratete französische Reservisten einen Gattinwitwer schwer mißhandelt.

Noch keine Einigung in der Schuhindustrie.

Berlin, 31. Dezember. (R.) Die Verhandlungen über die Regelung des Loxies der Schuhindustrie, die gestern im Reichsarbeitsministerium stattfanden, werden heute fortgesetzt werden.

Einbruch in die Berliner Stadthofe.

Berlin, 30. Dezember. (R.) In der vergangenen Nacht ist in die Kassenräume der Berliner Stadthofe ein Einbruch verübt worden.

Kein Rücktritt Dr. Zukascheks.

Berlin, 31. Dezember. (R.) Auf die Nachricht von der Demission des deutschen Mitgliedes der gemischten Kommission für Oberschlesien, Landrat Dr. Zukaschek, hat das W. L. S. auf Befragen von ihm die Auskunft erhalten, daß diese Meldung unrichtig ist.

Der weiße Tod.

München, 31. Dezember. (R.) Der seit dem 20. Dezember vermißte Bergführer Jauner aus Rann wurde am Fuß einer Felswand im Madatschtal tot aufgefunden.

Orkan in Württemberg.

Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Stuttgart hat auf der Höhenlohener Ebene ein Orkan Telegraphenstangen umgestürzt und auf die Schienen gelegt.

Tödlicher Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof in Hannover.

Hannover, 31. Dezember. (R.) Als gestern gegen Mitternacht der Personenzug nach Einbeil in die Bahnhofshalle gebracht wurde, wollte ein Mann auf den Zug aussteigen.

Aus anderen Ländern.

Tschechisch-ungarischer Zwischenfall.

Berlin, 31. Dezember. (R.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet aus Budapest über einen tschechisch-ungarischen Zwischenfall. Vor einigen Tagen hatte die ungarische Grenzpolizei einen Tschechen wegen Spionage verhaftet.

Großer rumänischer Lieferungsantrag für die deutschen vereinigten Stahlwerke.

Bukarest, 31. Dezember. (R.) Die Generaleisenbahndirektion hat mit den deutschen vereinigten Stahlwerken einen Vertrag über Lieferung von Materialien im Werte von 2 Milliarden Lei abgeschlossen.

Nothilfe über die außenpolitische Lage Rußlands.

Moskau, 30. Dezember. (R.) Das Mitglied der Volkskommission für Auswärtiges, Nothstein, hielt vor Pressevertretern einen Vortrag über die außenpolitische Lage der Sowjetunion.

Größtes Spezial-Haus und Fabrik für Herren- und Knabenkleidung. 15% Rabatt für unsere fertige Kleidung.

Trotz unserer niedrigen Preise gewähren wir 15% Rabatt für unsere fertige Kleidung. Abends effektvolle Beleuchtung! An Sonn- u. Feiertagen Ausstellung im ganzen Lokal.

abgeflaut. Als eins der wichtigsten Ereignisse des Jahres erachtet er den litauischen Vertrag, der jetzt infolge der Haltung der polenfreundlichen Christlichen Demokratie an Bedeutung verliere.

Die Opfer des Autoverkehrs in Amerika. Newyork, 30. Dezember. (R.) Die Zahl der tödlichen Autounfälle in Newyork belief sich in diesem Jahre auf 988.

Ein neuer Flugrekord. Seito Calende, 30. Dezember. (R.) Der Flieger Passaleba hat mit einem Wasserflugzeug einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

Letzte Meldungen.

Die Lage in China. London, 31. Dezember. (R.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Shanghai berichtet: Die Polizei der britischen Kommission in Kwantung verhaftete einen Arbeiteragitor aus Sankau.

Blutiger Eingeborenenstreit in Rhodesia. London, 31. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus Bulawayo (Süd-Rhodesia) kam es bei einem Tanzfest der Eingeborenen zu einem Streit.

Zum Besuch des Grafen Tshii bei Briand. Paris, 31. Dezember. (R.) Der offiziöse „Reit Parisien“ schreibt zu dem gestrigen Besuch des japanischen Botschafters bei Briand, daß die japanischen Interessen von anderer Lage seien als die der übrigen Mächte.

Das Schneewetter in Spanien. Madrid, 31. Dezember. (R.) Nach fünfzehntägigen Bemühungen ist es gelungen, den auf der Strecke Madrid-Alcala eingeschneiten Zug, sowie zwei ebenfalls eingeschneite Güterzüge zu befreien.

Zurückziehung der nordamerikanischen Truppen aus Nikaragua. Paris, 31. Dezember. (R.) Wie „Chicago Tribune“ aus Washington erfahren haben will, ist auf Eingreifen des Präsidenten Coolidge, der die Neutralität der Vereinigten Staaten in Nikaragua strikt wahren will.

Die Beschuldigungen gegen Weber und Strander. London, 31. Dezember. (R.) „Daily News“ veröffentlichten ein Interview ihres Berliner Korrespondenten mit Dr. Weber, von dem die französischen Blätter im Zusammenhang mit der Verhaftung des englischen Staatsangehörigen Stranders in Paris behauptet haben, er sei der Leiter des deutschen Spionagesystems.

Die heutige Ausgabe hat 16 Seiten.

KINO APOLLO. Ab Freitag, 31. Dezember 1926. Die keusche Susanne. nach der gleichnamigen Operette. In den Hauptrollen: L. Harvey, Willi Fritsch, R. Weyher.

OBER ALLES IN DER WELT
Wissen Sie
das Friseur
bedarf's
Artikel
KUNDSCHAFT
STÄRKE
PROBIRE

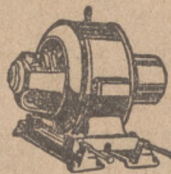
RASIERMESSER „EMRO“ u. „META“
mit Oberseite-Stahl
Wichtigste das Rasieren
ZUR BEIENUNG
KUNDSCHAFT
STÄRKE
PROBIRE

ORIGINAL „OMEGA“
UNVERWUNDLICH FÜR
JEDERMANN

Frieserhaltende Haub.
für Herren 1,30, f. Damen
1,50, Rasiermesser 7,50
d. Stck. Haarnetze aus
echt. Haar 0,25 u. 0,30. Zu
haben en gros u. en détail.
Drogerie „Monopol“,
Poznań, ul. Szkolna 6
vis à vis Stadt-Krankenh.
Empf. Sól do Nóg „Jana“
(Fußbadesalz), ferner
gesundheitförderndes
Kruschensalz.

KONDITOREI
u. Kaffee
G. ERHORN
POZNAŃ
Fr. Ratajczaka 39
Tel. 3228

Allen meinen werten Kunden ein
gesundes neues Jahr



münscht
F. Kaczmarek, Poznań
Biuro Techniczne
Stary Rynek 52. Telephone 5603.

Unserer werten Kundschaft, sowie
unseren Freunden u. Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Centr. Budomy Telefonóm
Jdaszak i Walczak
Poznań, plac śm. Krzyski 4.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage
**Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden**
Fertig am Lager
in erstklassiger Ausführung:
Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen,
Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pelze,
Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge.
Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

KINO „RENAISSANCE“

Bis Sonntag einschließlich. Ein durch das
Ministerium des Innern qualifizierter Film, der einen
hohen künstlerischen Wert hat unter dem Titel:
„Die Tragödie der aussterbenden Rasse“.
Für alle gestattet. Für alle gestattet.

Meiner werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten

Prosit Neujahr!

Bruno Rutkowski
Inh. der Drogerie Monopol
Poznań ul. Szkolna 6.

Meinen werten Gästen, Freunden
und Bekannten

**Prosit
Neujahr**

Tunel Europejski
Inh.: Józef Borowiak
Poznań ul. Kantaka 2/4.

Landwirtsjohn, evangelisch, 30 Jahre alt, Vermögen
8000 zł. mit gutem Charakter, sucht Damenbekanntschaft zwecks
Einheiratung in eine Landwirtschaft. Witwe mit Kind nicht ausge-
schlossen. Off. mögl. mit Bild
unter **N. B. 2682** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dr. med. Gałdyński

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke
hält für Auswärtige Sprechstunden
nur von 9—1 Uhr ab.
Przecznica 2, am Zoolog. Garten. Tel. 6408.

Dr. med. W. Graffstein

bisher mehrere Jahre lang I. Assistent
in der Abteilung für innere Krank-
heiten am Städtischen Krankenhaus
zu Poznań, hat sich als
Spezialarzt
für innere Krankheiten in Poznań,
śm. Marcin 18 niedergelassen.
Sprechstunden privat
von 11—1 und von 4—5.
Telephon 40-20.

Kettennetz - Matratze
„FEUDAL“
mit Gegendruck-Unterfederung
Höchst elastisch
Prima Material
bis Br. 90 cm Stück 32,75
„ 95 „ „ 33,50
„ 100 „ „ 34,50
Genauere Massangabe
Alexander Maennel,
Fabryka
ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5.
(Woj. Pozn.).

**Eren-
scheren,
Locken-
wickler,
Sport-
netze,
Toilette-
artikel.**

Messer- u. Scheren-Schleifer
ST. WENZLIK,
Poznań,
19 Aleje Marcinkowskiego 19.

Wir grüssen als Verlobte
Anna Sültemeyer
Dietrich Aumann
Dominowo. Gomarzero.
Neujahr 1927.

F. edwig Heinzl
Hermann Baudis
Behrer
Verlobte
Breslau Neujahr 1927.

Frieda Struchtemeier
Reinhold Weber
geben ihre Verlobung bekannt
Bielefeld Poznań
ul. Dąbrowskiego 86.

Strebsf. Landw. in den 30ern wünscht **Einheitat** in
Landwirts-
schaft oder
bermög.
Dame
kennen zu lernen. Off. u. N. B. 2684 a. b. Geschäftsst. d. Bl.

Treibjagden

Zu den
Treibjagden
empfehle meine
allbekannt guten rauchlosen
„Rotweiler“- und „Special“-Patronen
deutschen Fabrikats.
Weltschuß- u. Schwesterflinten,
Repetier- und Doppelbüchsen,
Drillinge etc. Suhler Fabrikats.
Als Spezialität:
die neuesten Zielfernrohre und
sauberes Aufpassen derselben.
Sämtliche Arbeiten werden in
eigener Präzisions-Werkstatt
fachgemäß ausgeführt.
Genauere Einschleßen von Gewehren,
Grell'sche Fallen für unser hier vorkommen-
des Haar- u. Federraubwild, Ia Fuchswitterung.
Eugen Minke
Waffen, Munition und Sport-Artikel.
Präparieren von Vögeln und Tieren.
Poznań,
Gwarna 15. Fernspr. Nr. 2922.

Öle u. Fette
Sander & Prathuhn
Poznań
UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 * TELEF. 4019

Den werten Gästen und Kunden wünscht ein
frohes neues Jahr
B. Wieczorek, Oborniki, Rynek.
Kamiarnia Polonia.

Auf der Weltbühne im Lampenglanz, letzte Szene im Schicksalstanz!
Es löst sich der Knoten, ein Lachen — ein Schrei — der Vorhang senkt sich,
es ist vorbei.
Und alle, die wir den Tanz erlebt, wie wurden vom Höchsten hineingewebt,
Der Szenenwechsel bunte Reih', erlebten wir selbst und waren dabei.
Manch' Akt, er spielte im eigenen Ich, der andere wieder mehr äußerlich,
Und wieder ein anderer begann in der Ferne, dort in der Heimat ewiger Sterne.
Es formt sich der Reigen auf allen Wegen, aus Geburt und Tod und einer
Wenigkeit Leben,
Irrlichter-Tanz auf der Weltbühne, unfassbar das Lied von Glück, Schuld
und Sühne!
Das Finale dröhnt, es erwachen die Massen
und erfüllen jubelnd, frohlockend die Gassen!
„Es lebe das Leben!“
Im goldigen Haar, beginnt die Komödie „Das Neue Jahr“.
Allen Freunden
„Glückliches Neues Jahr!“
Deutsche Bühne, Wolsztyn.

Allen unseren Freunden, Bekannten
und der geschätzten Kundschaft wünschen
wir ein fröhliches, gesundes
Neues Jahr
Drogeria Warszawska
Inh.: **R. Wojtkiewicz — Fr. Juchniewicz**
Poznań ul. 27. Grudnia 11.

Meinen werten Gästen, Freunden und
Bekanntem ein
recht glückliches
Neues Jahr!
L. Hirschlik
Konditorei und Café.

Sin
frohes neues Jahr
münscht der geehrten Kundschaft
Willy Hoppe.
Ryczyról Neujahr 1927.

Konzeffionierte Stenogr. und
Schreibmaschinenurfe fangen
am 4. Jan. an. Buchf. priv. Anmld.
św. Marcin, 68. Gariend. Schule. r. 4—1

Junge Dame (Polin) sucht
**deutsche
Konversation**
bei jüngerer deutschen Dame.
Offerten unter 2685 an die
Geschäftsst. dieses Blattes erb.

Echte
Goldfüllhalter
Moderne
Briefpapiere
Gesellschaftsspiele
Strals. Spielkarten
B. Manke
Poznań, Wodna
Nr. 5
Gegr. 1874 Fspr. 5114.

Einheirat
wird Dame in ein gutgeh. Gesch.
(Grundstückswert 110.000 Mł.)
geboren. Etwas Vermögen erw.
Beding.: Gute Küche u. geschäftl.
lich. Bin 27 J., schlant, mittelgr.
Diskret. Ehrensache. Nur ernst-
gemeinte Zuschriften mit Bild,
welch zurückg. wird, u. **N. B.**
5. 2683 an die Geschäftsstelle.